

2019

CHRISTOPHORUS · JAHRESBERICHT

120 BAHNHOFSMISSION

45 WOHNUNGSLOSENHILFE

40 STRAFFÄLLIGENHILFE

35 SCHULDNERBERATUNG

20 INSOLVENZBERATUNG



Gemeinsam allem gewachsen.



Engagierte Menschen prägen das gesellschaftliche Leben vor Ort. Darum unterstützen wir Vereine und Projekte, die für Zusammenhalt in unserer Region sorgen. Gemeinsam schaffen wir mehr!

Jetzt klicken und helfen unter sparkasse-mainfranken.de/spendenportal

 **Sparkasse**
Mainfranken Würzburg

VORWORT

4

CHRISTOPHORUS-GESELLSCHAFT



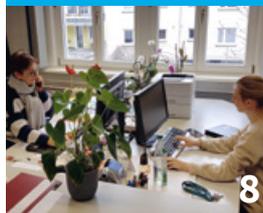
5

MAV



7

GESCHÄFTSSTELLE



8

BAHNHOFSMISSION



10

WÄRMESTUBE



16

KURZZEIT-ÜBERNACHTUNG



18

JUBILÄUM UND GRUSSWÖRTE



20

STRAFENTLASSENEN-HILFE



30

BETREUTES WOHNEN



32

JOHANN-WEBER-HAUS



34

SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG



38

SCHULDNERBERATUNG IN DER JVA



40

PRAKTIKUM



42

**AUSBLICK 2020
PRESSE | IMPRESSUM**

46

SEHR GEEHRTE LESER*INNEN,

wir schauen mit diesem Geschäftsbericht, Jahresbericht 2019, auf ein ereignisreiches Jahr unserer Christophorus-Gesellschaft zurück. Ich hoffe, dass Sie eine Reihe von Artikeln und Informationen finden, die Sie interessieren, die Sie ansprechen.

Die Themen, die ich nahezu seit Beginn meiner beruflichen/kirchlichen Tätigkeit bearbeite und auch verantworte, sind oft recht sperrig, manchmal unangenehm. Vor über 40 Jahren durfte ich die „Zentrale Beratungsstelle für Straftlassene“ eröffnen. Fünf Jahre vorher war schon die Arbeitsgemeinschaft „Nichtseßhaftenhilfe“ gegründet worden. Diese Arbeitsfelder haben sich selbstverständlich im Lauf der Jahre/ Jahrzehnte verändert. Denken Sie selbst an den gesellschaftlichen Wandel zurück, an Ihre eigene Entwicklung.

Mit Pfarrer Werner Schindelin, eine Würzburger evangelische Institution, verbindet mich seit langer Zeit unsere gemeinsame Maxime: „Wir lassen niemanden zurück.“ Das ist leichter gesagt als in der Wirklichkeit getan.

Jeden Tag – wirklich jeden Tag – arbeiten unsere engagierten Mitarbeiter*innen daran. Deshalb war es auch richtig im Jahr 2019 innezuhalten und auf unsere Geschichte in Würzburg zu schauen und auf unsere Arbeitsbereiche mit einer traditionsreichen Bahnhofsmision (121 Jahre katholisch/120 Jahre evangelisch).

Wie alle anderen Einrichtungen längst in ökumenischer Verbundenheit organisiert und in ökonomischer Ausrichtung, so weit vertretbar. Am jährlichen Christophorustag (Namenstag 24.7.) konnten wir 2019 unser Verbundsystem im Burkardushaus vorstellen – mit 45 Jahren Wohnungslosenhilfe/ 40 Jahren Straffälligenhilfe/ 35 Jahren Schuldnerberatung sowie 20 Jahren Insolvenzberatung.

Im Jahresbericht 2019 kommen noch zwei Einrichtungen hinzu, die keinen runden Geburtstag hatten und dennoch außerordentlich wichtig für unsere Stadtgesellschaft sind. Unser Männerwohnheim Johann-Weber-Haus mit insgesamt 28 Plätzen in der Stadtmitte Würzburg und unsere Wärmestube hinter dem Mainfrankentheater. Vielleicht verspüren Sie einen Informationsdurst durch diese Seiten und schauen sich bei uns persönlich um – Sie sind willkommen, ohne jede Einschränkung.

Vielen Dank für Ihr Interesse, Ihren Zuspruch, Ihre Spenden, Ihr Wohlwollen und Ihre Kritik (damit wir noch besser werden können).

Herzlichst
Ihr





Diakonie 
Würzburg



DIE GESELLSCHAFTER

Die gemeinnützige Christophorus-Gesellschaft, diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg mbH wurde am 17. April 2000 gegründet.

Sie ist außerordentliches Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und assoziiert korporatives Mitglied beim Caritasverband für die Diözese Würzburg. Es handelt sich um den ersten ökumenischen Zusammenschluss niederschwelliger Dienste und Einrichtungen in dieser Gesellschaftsform. Die Gründung dieser Gesellschaft entspricht dem Willen der katholischen und evangelischen Kirche von Würzburg und der von ihnen getragenen Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonisches Werk mit dem Ziel, in der Hilfe für Not leidende Menschen ein wirkungsvolles Zeichen praktizierter Ökumene zu setzen. Um diesen kirchlichen Auftrag zu verdeutlichen ist die Gesellschaft nach dem heiligen Christophorus benannt.

AUSZUG AUS DER SATZUNG

Wir geben eine zeitgemäße Antwort auf die sozialen Notlagen und seelischen Krisen des modernen Menschen. In ökumenischer Verbundenheit sind wir für die Not leidenden Bürger*innen aus der Stadt und dem Umkreis Würzburg präsent. Die Christophorus-Gesellschaft übernimmt die Trägerschaft und Betriebsführung von Einrichtungen und Diensten für bedürftige und gefährdete Menschen – insb. Wohnungslose, Straftlassene und Überschuldete – in der Stadt und der Region Würzburg.

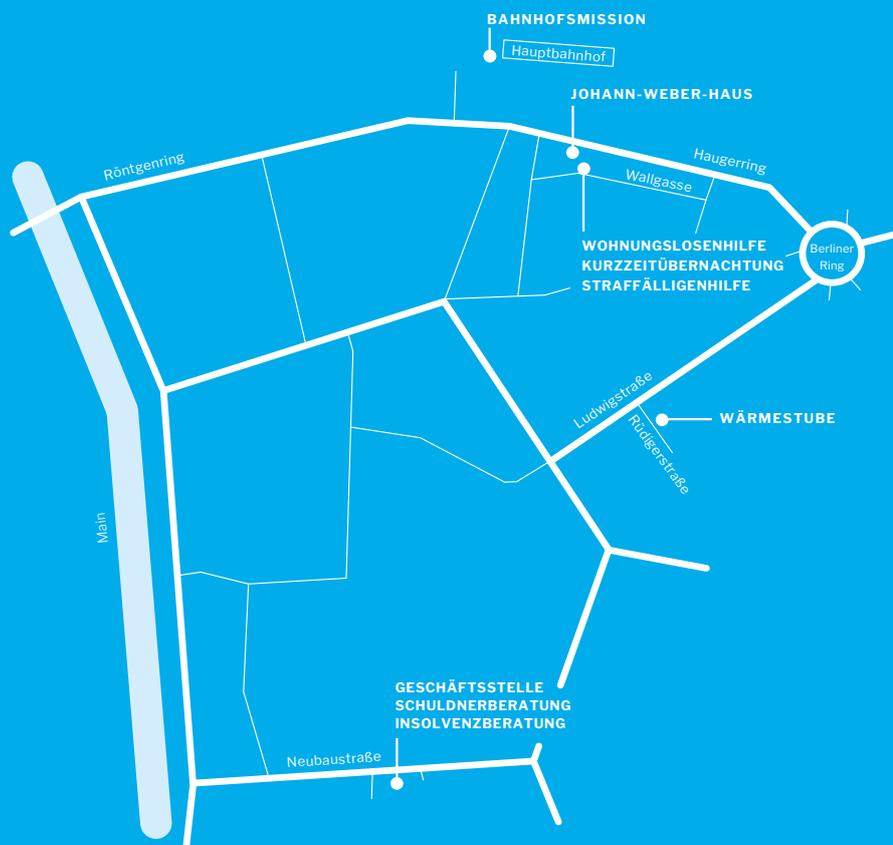
FINANZIERUNG

Die Finanzierung für das Jahr 2019 erfolgte aus den Mitteln der Gesellschafter von Caritas und Diakonie, aus Spenden, Geldbußen, Zuwendungen und Pflegeentgelten sowie Zuschüssen der Stadt und des Landkreises Würzburg sowie des Freistaates Bayern.

Ein herzliches Dankeschön richten wir an alle Anzeigenkunden für die Refinanzierung unseres Jahresberichts.

In diesem Jahresbericht muss auch Dank gesagt werden für jede Spende in jeder Höhe und jede Einstellung von Strafverfahren gegen Geldauflage. Die „Justizmittel“ fördern insbesondere die Straftlassenenhilfe im lokalen Bereich von Würzburg und dem Landkreis. Unsere umfassende Beratung und Effizienz ist nur mit dieser Hilfe möglich.

Alle Zuwendungen zusammen machen es erst möglich, dass wir unsere Aufgaben für Menschen in Not erfüllen können.



VERTRETUNG DER MITARBEITER*INNEN

Wallgasse 3
97070 Würzburg

Barbara Leim
leim@christophorus.de

Claudia Scheb
scheb@christophorus.de

Robert Morfeld
morfeld@christophorus.de

IMMER WIEDER NEU

Die Mitglieder der MAV arbeiten ehrenamtlich während der Arbeitszeit.

LANGJÄHRIGE KONSTANZ IN DER MAV

Bei der Wahl der neuen Mitarbeitervertretung im April 2019 wurde die bereits bestehende aus Barbara Leim (Bahnhofsmission), Robert Morfeld (Schuldner- und Insolvenzberatung) und Claudia Scheb (Johann-Weber-Haus) wiedergewählt. Die Amtszeit begann am 01.05.2019 und läuft bis 30.04.2022.

Die grundlegenden Aufgaben der Mitarbeitervertretung sind unverändert und ergeben sich aus dem Mitarbeitervertretungsgesetz (MVG).

Durch das jahrelange gemeinsame Tun in diesem Gremium hat sich eine vertrauensvolle und routinierte Zusammenarbeit entwickelt. In dieser Zusammensetzung arbeiten wir bereits seit über sechs Jahren. Dadurch haben sich Schwerpunkte entwickelt hinsichtlich der Aufgaben, die in der

Mitarbeitervertretung wahrgenommen werden und zu denen gezielt entsprechende Fortbildungen besucht werden. Die Anfragen, die an uns herangetragen werden, können deshalb zügig und kompetent beantwortet werden.

Dennoch ist die Mitarbeitervertretung kein Selbstläufer und es ist wichtig, dass dafür Interessierte aus dem Kollegium gewonnen werden können, da es sich um ein demokratisch gewähltes Gremium handelt, wofür es Engagement und die Lust am Mitgestalten bedarf. Bei Interesse kann uns deshalb jeder ansprechen.

Nach § 47 MVG hat die Mitarbeitervertretung ein Initiativrecht und kann damit gestalterisch dienstliche Belange anregen. Auch dazu nehmen wir gerne Vorschläge aus dem Kollegium an.



Die neuen und alten Vertreter*innen der Mitarbeiter*innen
Barbara Leim, Claudia Scheb, Robert Morfeld

2019

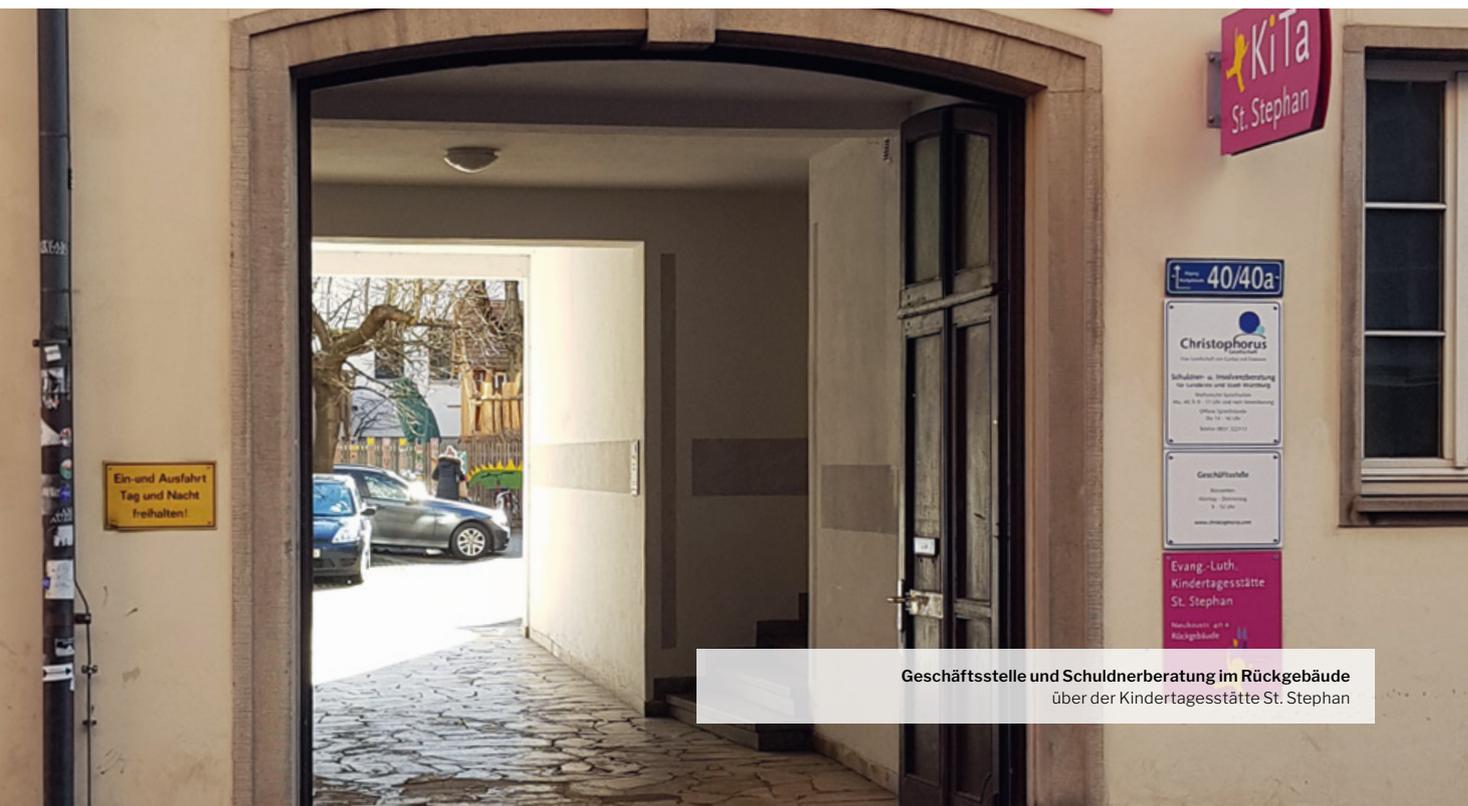
GESCHÄFTSSTELLE

Silvia Selzam

Neubastraße 40
97070 Würzburg0931 3 22 41 - 51
selzam@christophorus.de

GEÖFFNET:

Montag bis Donnerstag: 9.00 - 12.00

Geschäftsstelle und Schuldnerberatung im Rückgebäude
über der Kindertagesstätte St. Stephan

SERVICESTELLE FÜR ALLE

Geschäftsstelle in der Neubastr. 40

Die Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle der Christophorus-Gesellschaft haben „den Menschen im Blick“ (ein früheres Diakonie-Motto) und „sehen Not und handeln“ (das bestehende Caritas-Motto). Die Soziallehre und die daraus resultierenden Einrichtungen benötigen nach unserem Verständnis eine sehr gute Verwaltung, die Hilfen möglich macht, plant, organisiert und alles zusammenhält.

Einen Bedarf sehen, urteilen/analysieren und dann handeln ist eine unserer Maximen. Vor einigen Jahren haben sich unsere beiden Fördervereine formiert. Dem Förderverein Wärmestube

mit dem Vorsitzenden MdB Paul Lehrieder und den vielen Engagierten sei besonderer Dank gesagt für die strukturellen Maßnahmen und dem persönlichen Einsatz im vergangenen Jahr. Dem Förderverein Bahnhofsmision mit dem Vorsitzenden Helmut Fries und seinen vielen Mitwirkenden gebührt Dank für die außerordentliche Öffentlichkeitsarbeit, die 2019 in der Ausrichtung des ökumenischen Jubiläums unserer Bahnhofsmision gipfelte.

Unser Beirat mit den beiden Vorsitzenden Erwin Schlereth (Sparkassendirektor im Ruhestand) und Dr. Ludwig Sanhüter (Main-Post) ist stets

Wir bieten in unseren Einrichtungen Plätze für Hochschulpraktikant*innen

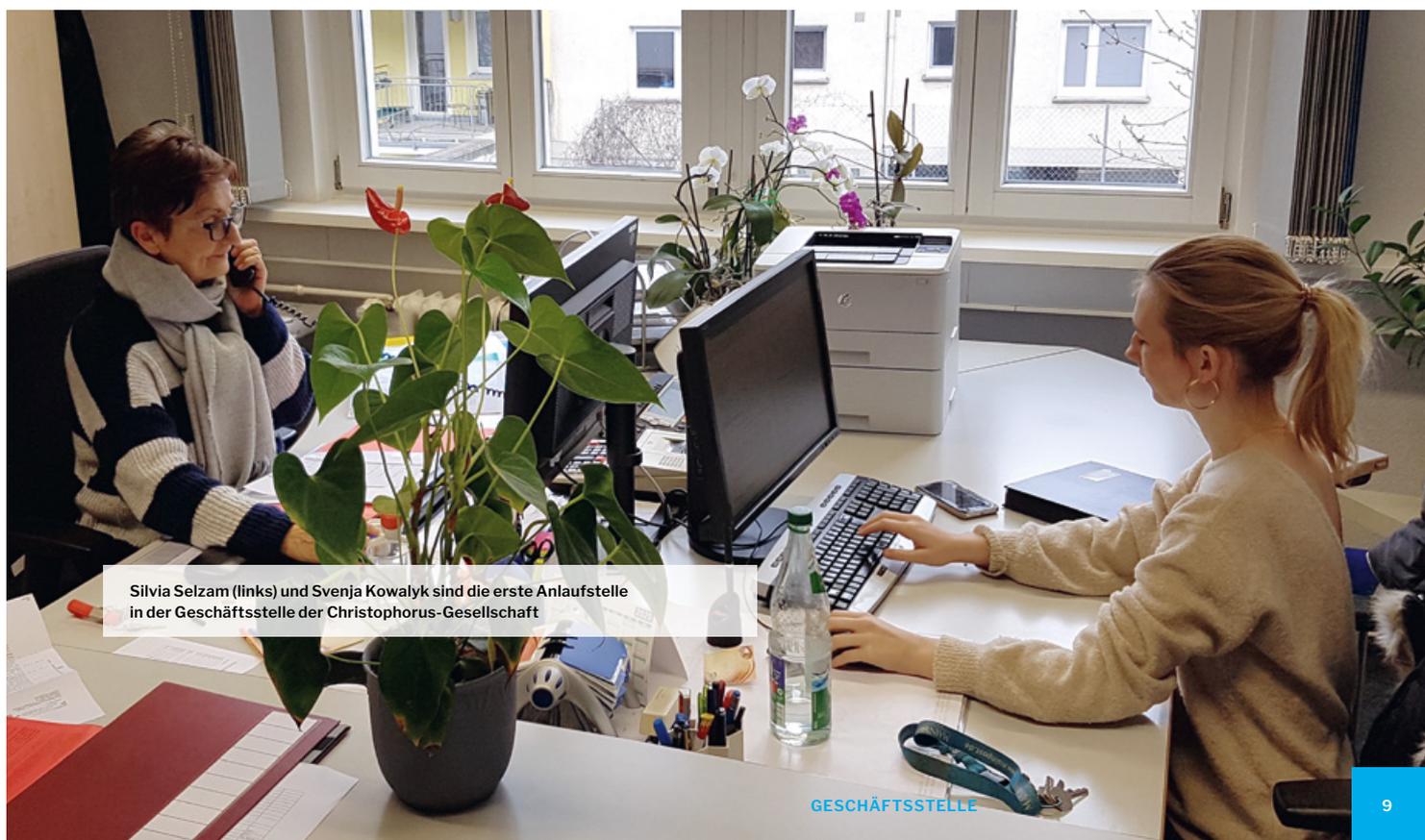
ein großer Rückhalt für die Geschäftsleitung. Herzlichen Dank allen Beirat*innen.

Wesentliche Probleme der Mitbestimmung und Mitberatung sind mit unserer Vertretung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MAV) stets einvernehmlich zu lösen. Danke für diese konstruktive Zusammenarbeit mit unserer Geschäftsstelle und Geschäftsführung.

Unsere Aufgabe wird es weiterhin bleiben, auch im Jahr 2020 für diejenigen da zu sein, die in Medien und Gesellschaft so gut wie keine Beachtung finden. Gemeinsam werden wir die Lösungen finden, die wir für die Themen unserer Zeit benötigen. Hierzu bedarf es einer konsequenten Öffentlichkeitsarbeit, nicht zuletzt

durch einen Jahresplan gewährleistet. In jedem Monat sind Pressemitteilungen zu verfassen – angelehnt an jahreszeitliche Themen, um eine Veröffentlichung interessant zu machen – für die Medienhäuser in der Region und den Redaktionen unserer evangelischen und katholischen Presseorganen.

Im Bereich der Personalgewinnung für die Verwaltungsaufgaben könnten wir Verstärkung brauchen und uns eine Bürokauffrau oder einen Bürokaufmann in Ausbildung vorstellen. Beginn könnte der Herbst 2020 in der Neubaust. 40 sein ... mit der Option in allen unseren Einrichtungen und ggf. auch in der Personalabteilung und der Finanzbuchhaltung zu hospitieren.



Silvia Selzam (links) und Svenja Kowalyk sind die erste Anlaufstelle in der Geschäftsstelle der Christophorus-Gesellschaft

GEÖFFNET:

Täglich 24 Stunden

Michael Lindner-JungBahnhofplatz 4
97070 Würzburg

0931 730 488-00

lindner-jung@christophorus.de

HILFE OHNE WENN UND ABER**Bahnhofsmision Würzburger feiert im Ratssaal ihr 120-jähriges Bestehen**

Ein Zurück ist für viele unmöglich. Wer einmal „unten“ gelandet ist, tut sich schwer, wieder hochzukommen. Armut entfaltet eine eigene Dynamik. Sie geht einher mit materiellem Verzicht. Oft auch mit emotionalen Problemen. Und nicht selten mit Entwürdigung. Um Menschen, die dieses Schicksal erleiden, kümmert sich seit 120 Jahren die Bahnhofsmision. Am Freitag wurde das Jubiläum im Würzburger Ratssaal nicht nur mit VIPs, sondern auch mit Gästen der Einrichtung gefeiert.

Die Bahnhofsmision hilft ohne Wenn und Aber, ohne Vorbedingungen und Erfolgsdruck, betonte Michael Lindner-Jung, der die Einrichtung am Würzburger Hauptbahnhof leitet. Dass eine Institution dies tut, dass sie niemanden abweist, selbst solche Menschen nicht, die als „Störenfriede“ wahrgenommen werden – das macht die ökumenische Anlaufstelle so besonders. Das Team hat erkannt, dass gerade jene, die als „herausfordernd“ gelten, ein offenes Ohr, Zuversicht und Zuwendung benötigen. „Zuversicht geben“ lautet denn auch das Motto des Jubiläumsjahrs der Würzburger Bahnhofsmision.

Viele Menschen wurden und werden bei der Bahnhofsmision aktiv, weil sie spüren, dass es in einer Stadt solche Orte der bedingungslosen Solidarität braucht. Wie unabdingbar die Bahnhofsmision für die Stadt Würzburg ist, unterstrich auch Oberbürgermeister Christian Schuchardt: „Wir brauchen eine Stadtgesellschaft, die alle Menschen mitnimmt.“ Die Bahnhofsmision sei heute, wo sich die Gesellschaft immer weiter ausdifferenziert und die Einsamkeit wächst, mindestens so wichtig wie früher vor 120 Jahren. „Von Staat und Stadt könnte das, was die Bahnhofsmision leistet, in dieser Form gar nicht erbracht werden“, so der OB.

Ja, sie sind manchmal verschoben. Sie sind unkonventionell und nicht konform. Viele der

Gäste, von denen die Bahnhofsmision 2018 mehr als 45.000 Mal kontaktiert wurde, sind schlicht „anders“. Seelische Not, materielle Bedürftigkeit und Unsicherheit haben sie „anders“ gemacht. Doch kein Mensch, so sehr er auch von der gesellschaftlichen Norm abweicht, soll und darf auf der Strecke bleiben, appellierte Domkapitular Clemens Bieber. Dafür setzen sich die beiden christlichen Kirchen in der Christophorus-Gesellschaft, zu der die Bahnhofsmision heute gehört, seit vielen Jahren ein.

Wie es ist, arm zu sein, berichtete Anja Dyes, die zu den regelmäßigen Gästen der Bahnhofsmision gehört. Armut, legte sie in ihrer unter die Haut gehenden Schilderung dar, bedeutet in vielen Fällen, die eigene Würde und die Souveränität über das eigene Leben zu verlieren. Nicht selten würden arme Menschen bevormundet und sprichwörtlich „abgespeist“: Sie müssen essen, was man ihnen zu essen gibt. Dürfen nicht, was für alle anderen Menschen in der Gesellschaft selbstverständlich ist, frei wählen. Oft begegnen ihnen Dyes zufolge Herablassung und Verachtung: „Man ist der Meinung, der arme Mensch sei selbst schuld an seiner Armut.“

Dabei genügt ein Unfall, der tragische Tod eines geliebten Menschen, eine schwere seelische oder körperliche Erkrankung, um einen Prozess einzuleiten, an dessen Ende, oft sehr rasch, die Armut steht. „So vieles kann aus der Bahn werfen“, erklärte Dyes aus eigener Erfahrung. Die Menschen, die in der Bahnhofsmision tätig sind, kümmern sich ohne Herablassung und ohne Schuldzuweisung um jene, die das Schicksal gebeutelt hat. Sie ist damit, so Dyes, ein „wichtige, guter Beitrag“ zu einer solidarischen Gesellschaft.

Neben Caritas und Diakonie tragen in Würzburg viele Menschen, Organisationen und Unternehmen dazu bei, dass die Bahnhofsmision

DAS JAHR IN ZAHLEN

45.281 Mal suchten **Menschen** 2019 Hilfe in der Bahnhofsmision Würzburg. 38.372 Mal nutzten die Besucher die Bahnhofsmision als **Aufenthaltsort** und **Schutzraum**.

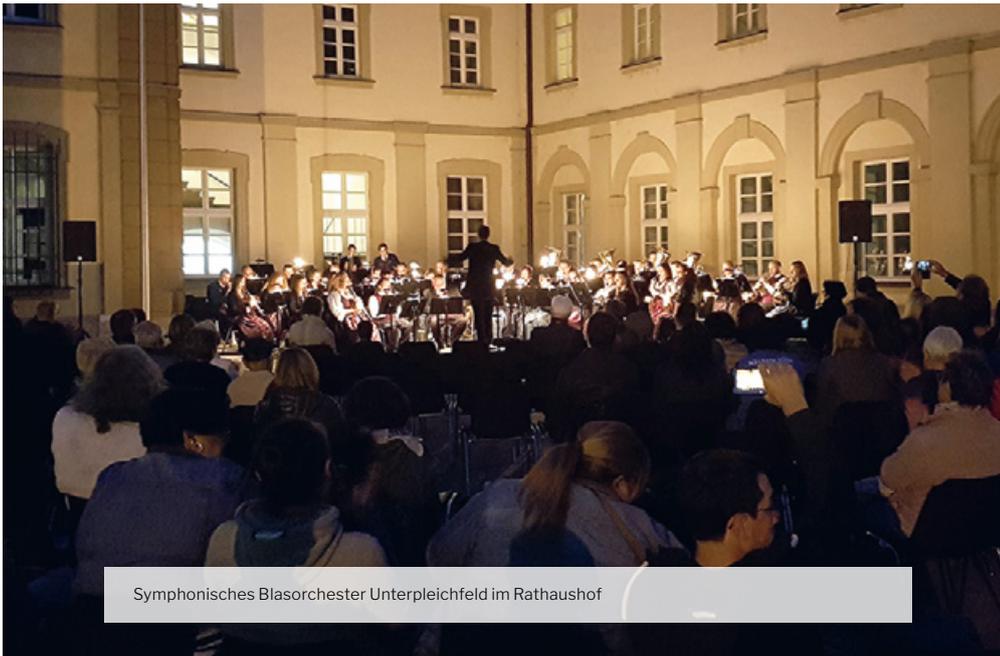
In 31.439 Kontakten nutzten Menschen das **Gesprächs- und Beratungsangebot**

oder nahmen die Hilfe der Bahnhofsmision als Kriseninterventionsstelle in Anspruch. 3.975 Mal wurde **vermittelt**.

Zu den 35.171 **materiellen Leistungen** zählte die Notversorgung mit Lebensmitteln, Schlafsäcken, Decken und Hygienemitteln.

In 35.891 Kontakten waren die Besucher mit mehr als einem Problem konfrontiert, d.h.: von **besonderen sozialen Schwierigkeiten** betroffen.

Seit Jahren steigt die Zahl der Menschen, die **psychisch belastet** sind. 2019 wurden 12.360 Kontakte gezählt.



Symphonisches Blasorchester Unterpleichfeld im Rathaushof

gute Arbeit leisten kann. Dazu gehört auch die Deutsche Bahn. Sie stellt die Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung und übernimmt Instandsetzungsleistungen und Betriebskosten. Das tut die Deutsche Bahn sehr gern, denn auch hier wird die Bahnhofsmision als etwas Einmaliges angesehen. „Seit mehr als 20 Jahren erlebe ich hier eine Stimmung und eine Herzlichkeit, die ihresgleichen sucht“, so Karl Heinz Ferstl vom Regionalbereich Süd der DB.

Durch Künstliche Intelligenz und Biotechnologie tickt aktuell eine Zeitbombe, die Einrichtungen wie die Bahnhofsmision in Zukunft notwendiger denn je werden lässt, legte Frank Dieckbreder von der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld dar. Mehr und mehr Menschen drohen, gesellschaftlich „nutzlos“ zu werden. Nutzlos zu sein, so der Experte für Sozialraumentwicklung, sei noch viel schlimmer, als ausgebeutet zu werden: „Bin ich nutzlos, verliere ich den Sinn meiner Existenz.“ Gerade für jene Menschen, denen die Gesellschaft keinen Nutzen mehr zuschreibt, sei das Motto „Zuversicht geben“ ungemein wichtig.

Die Bahnhofsmision bietet Menschen, die oft Diskriminierungen hinnehmen müssen, einen Raum, in dem sie Hilfe erfahren, in dem sie sich aber auch selbst einbringen können. Dieckbreder erlebte das in der Bahnhofsmision Hamm, die seine Frau leitete. In der Bahnhofsmision treffe die Millionärin, die das Bedürfnis hat, sich sozial zu engagieren, auf den Kleindealer, der Sozialstunden ableisten muss, sowie den Alkoholiker, der sich hier einbringt, weil er dann keinen Druck hat, zu trinken. Dadurch werde die Bahnhofsmision zu einem sozialen Raum, der vielfältige Kontakte und Verbindungen ermöglicht.

Dass bei der Bahnhofsmision nichts nach Schema F funktioniert, verdeutlichten sinnbildlich die Akteure des Improvisationstheaters „Beutelboxer“. Sich bei der Bahnhofsmision zu engagieren, heißt im Übrigen nicht nur, schwere Schicksale mitzutragen. Es macht auch Spaß und ist genussvoll. Diesen Genuss symbolisierte das Symphonische Blasorchester Unterpleichfeld unter Leitung von Manuel Scheuring, mit dem die Jubiläumsveranstaltung ausklang.

GEÖFFNET:

Täglich 24 Stunden

Michael Lindner-Jung

Bahnhofplatz 4
97070 Würzburg

0931 730 488-00

lindner-jung@christophorus.de

ZUVERSICHT UND ZUFLUCHT BIETEN

Förderverein übergibt 40.000-Euro-Scheck für den Nachtdienst der Bahnhofsmision

Sie ist überzeugt, dass es bald wieder Krieg geben wird. Den 3. Weltkrieg. Daran glaubt sie ganz fest. Davor hat sie riesige Angst. „Alle, erzählt sie uns, werden sterben“, sagt Berenike Schönfeld vom Nachtdienst der Würzburger Bahnhofsmision. Nur die Tiefgläubigen könnten überleben. Die 24-Jährige hört die Frau ruhig an. Sie kennt sie seit langem. Denn die psychisch stark belastete Obdachlose kommt jeden Monat einmal, um dort zu übernachten.

Für Menschen wie diese Frau ist der Nachtdienst der Bahnhofsmision von existenzieller Bedeutung. Um ihn aufrechtzuerhalten, sammelt der Förderverein seit 14 Jahren Spenden- und Sponsorengelder ein. Am Montag konnte in Anwesenheit der ehemaligen Landtagspräsidentin Barbara Stamm wieder eine große Summe überreicht werden: 40.000 Euro kamen in den vergangenen Monaten zusammen. „Insgesamt haben wir fast 400.000 Euro für die Bahnhofsmision gesammelt“, so Fördervereinsvorsitzender Helmut Fries. Etwa die Hälfte dieser Summe ging an den Nachtdienst.

Nicht nur für Frauen ist es gut, dass nachts am Bahnhof Menschen mit Gespür für soziale Not Dienst tun, sagt Berenike Schönfeld: „Auch Männer klingeln bei uns noch spätabends oder in der Nacht.“ Manche wollen etwas zu essen haben. Manche klagen über Durst. Häufig wird die Sonderpädagogikstudentin von einem nächtlichen Besucher gefragt, ob er einen Schlafsack oder eine Decke bekommen könnte. In manchen Schichten wird Schönfeld von 21 bis 7.30 Uhr fast stündlich kontaktiert.

Für das Team der Bahnhofsmision ist es nicht nur aus finanziellen Gründen wichtig, dass es einen rührigen Förderverein gibt, der unablässig Spenden sammelt. Die große Spendenbereitschaft zeigt auch, dass viele Menschen in und um Würzburg wissen, welche höchst

anspruchsvolle Arbeit am Bahnhof geleistet wird. Vor welche Herausforderungen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter aktuell gestellt sind, zeigte Einrichtungsleiter Michael Lindner-Jung auf. Aggressivität und Übergriffigkeit wird nach seinen Worten ein immer größeres Thema. Und zwar nicht nur in Würzburg: „Sondern deutschlandweit.“

Allein die nackten Zahlen zeigen, wie viel das Team der von Caritas und Diakonie über die ökumenische Christophorus-Gesellschaft getragene Einrichtung leistet. Mehr als 45.000 Mal suchten Menschen in Not im vergangenen Jahr die Einrichtung am Hauptbahnhof auf. Viele der Besucher stecken in verzweifelten Lebenssituationen. „Manche wurden zum Beispiel zwangsgeräumt“, sagt Jan Bläsing, der ebenfalls im Nachtdienst mitarbeitet. Andere Besucher leiden immens unter einer psychischen Erkrankung. Sie fühlen sich Bläsing zufolge zum Beispiel permanent verfolgt: „Und mitunter tödlich bedroht.“

Das Team zeigt sich solidarisch mit den Menschen, die in der Bahnhofsmision oft ihre letzte Zufluchtsstätte haben. Diese Solidarität ist nur an minimale Bedingungen, die das Zusammensein in der Einrichtung selbst betreffen, geknüpft. Doch in das Leben der Besucher mischen sich die Mitarbeiter nicht ein. „Man kann zum Beispiel niemanden zwingen, Neuroleptika zu nehmen“, sagt Bläsing. Manche der seelisch erkrankten Besucher hätten dies sogar schon ausprobiert. Doch die Nebenwirkungen seien zu stark gewesen: „Sie erzählen uns, dass sie unter den Medikamenten nicht mehr sie selbst gewesen seien.“

Menschen in verzweifelten Lebenssituationen Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln, das gehört zu den wichtigsten Zielen der Arbeit in der Bahnhofsmision. „Zuversicht geben“ wurde

DAS JAHR IN ZAHLEN

Anknüpfung zu S. 11:

In der Bahnhofsmision widmen wir genauso Menschen unsere besondere Aufmerksamkeit, die aufgrund einer **Behinderung** (2.996 Kontakte) oder **akuten körperlichen Erkrankung** (4.199 Kontakte) Hilfe bedürfen.

Zum Alltag gehören auch **Personen mit Migrationshintergrund**, aus den Kriegsgebieten: Geflüchtete oder Menschen aus Osteuropa auf der Suche nach Schutz, Arbeit und besseren Lebensbedingungen. Insgesamt 11.310 Mal wurde die Bahnhofsmision hier um Unterstützung gebeten.

Zum Ende noch eine besondere Zahl:

Über 8.000 **ehrenamtliche Stunden** leisteten unsere freiwilligen und angestellten Mitarbeiter*innen 2019 in der Einrichtung am Würzburger Hauptbahnhof.

denn auch als Motto für das Jubiläumsjahr gewählt: Die Würzburger Bahnhofsmision feierte im September ihr 120-jähriges Bestehen. Ein Ereignis, das der Förderverein finanziell und ideell unterstützen will.

Von wie viel Solidarität die Bahnhofsmision getragen ist, ließ sich daran ablesen, wie viele prominente Gäste am Empfang anlässlich der Spendenscheckübergabe teilnahmen.

Landrat Eberhard Nuß sowie die beiden Würzburger Bürgermeister Adolf Bauer und Marion Schäfer-Blake drückten ihre Verbundenheit mit der Anlaufstelle am Bahnhof aus und versprachen weitere kommunale Förderung. Auch die Kirchen stehen unverbrüchlich zu der ökumenischen Einrichtung, betonten Clemens Bieber, Vorsitzender des diözesanen Caritasverbands, und Dekanin Edda Weise.



Zahlreiche Unterstützer trugen dazu bei, dass der Förderverein auch 2019 wieder dem Team der Bahnhofsmision die stolze Spende von 40.000 Euro für den Nachtdienst überreichen konnte.

2019

GEÖFFNET:

Täglich 24 Stunden

BAHNHOFSMISSION**Michael Lindner-Jung**Bahnhofplatz 4
97070 Würzburg0931 730 488-00
lindner-jung@christophorus.de**120 JAHRE ZEITGESCHICHTE SPIEGELT SICH
IN DER ARBEIT DER BAHNHOFSSMISSION**

Vor 120 Jahren in einer Zeit rasant zunehmender Industrialisierung nahm die Bahnhofsmision am Würzburger Bahnhof ihre Arbeit auf. Damals um junge Frauen auf der Suche nach einer Anstellung zu begleiten bis sie auf eigenen Beinen ihr Leben meistern konnten. Ohne die Hilfe der Bahnhofsmision liefen viele Frauen Gefahr, ausgenutzt und ausgebeutet zu werden. Im schlimmsten Fall landeten sie in der Prostitution. Seither sind für die Bahnhofsmision zahlreiche neue

Herausforderungen dazugekommen. Denn am Bahnhof ist man immer inmitten des Geschehens, oft auch des Weltgeschehens. Kriege, Naturkatastrophen, Armut und auch Aussichtslosigkeit haben dort ein Gesicht. Geflüchtete, Heimatlose gab es nach den Weltkriegen und heute wieder. Arbeitssuchende, Menschen, bei denen es zum Leben nicht reicht, Vereinsamte suchen am Bahnhof Anschluss und haben nicht selten das Gefühl, dass ihr Zug bereits abgefahren ist.

**DIE BAHNHOFSSMISSION HEUTE UND
IHRE BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN**

124 Mal täglich suchten Menschen 2019 Hilfe in der Würzburger Bahnhofsmision, 45.000 Mal insgesamt. Fast 80 Prozent der Besucher waren mit mehr als einem Problem konfrontiert. Bruchige Erwerbsbiographien, fehlende finanzielle Mittel, körperliche und psychische Handicaps erschweren die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Wenn

sich die Erfahrung von Überlastung und Überforderung verstetigt, sinkt die Motivation, etwas zu ändern auch mangels Perspektive, dass sich im Leben noch etwas verbessern kann. Bahnhofsmision mit ihrem niederschweligen Hilfeangebot akzeptiert zuerst und findet so einen Zugang zu den Menschen.



Im Bild freuen sich Domkapitular Clemens Bieber und Einrichtungleiter Michael Lindner-Jung über die gelungene Jubiläumsfeier.

Maintal-Bürofachmarkt



- Bürotechnik
- IT-Technik
- Kopier- und Plotservice
- Büroeinrichtung
- Bürobedarf

Besuchen Sie unseren Fachmarkt
für Büro- und Schulbedarf

Alfred-Nobel-Str. 8 97080 Würzburg
Tel. 0931/900880 Fax: 0931/98795
www.maintal-buerofachmarkt.de

J.A. HOFMANN
NACHF. GmbH

IRIS HARFF
RECHTSANWÄLTIN

Fachanwältin
für Familienrecht
Mediatorin (BAFM)

97070 Würzburg
Sanderstraße 31
Tel. (09 31) 5 66 82

info@fachanwaeltin-harff.de · www.fachanwaeltin-harff.de




**Buchhandlung -
dreizehneinhalb**



Eichhornstr. 13½ • 97070 Würzburg • www.dreizehn-einhalb.de

VÖTH* · HENGEFELD

Angelika Vöth*

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht
Fachanwältin für Strafrecht
Tätigkeitsschwerpunkte u.a.:
Zivil- und Vertragsrecht
Verkehrs- und Bußgeldsachen

Barbara Hengefeld

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht
Tätigkeitsschwerpunkte u.a.:
Erbrecht
Arbeitsrecht

Fachkompetenz und Engagement für Ihr gutes Recht!

Virchowstraße 1a · 97072 Würzburg

Telefon: 0931/88 37 99 · www.wuerzburger-kanzlei.de · E-Mail: Voeth.Hengefeld@t-online.de

* bis 31.12.2017

Christian Urban

Rüdigerstraße 2
97070 Würzburg

0931 15023

urban@christophorus.de

GEÖFFNET:

Dienstag bis Sonntag: 10.00 – 16.00

ELF JAHRE, DIE BEREICHERND WAREN

Silvana Esposito Kemper setzt sich seit 2008 als Ehrenamtliche für die Wärmestube ein

In der Wärmestube sah Silvana Esposito Kemper eine Chance, endlich einmal konkret etwas gegen soziale Not zu tun. „Mir hat es einfach nicht mehr genügt, nur Geld zu spenden“, erzählt sie. Ein Zeitungsartikel brachte sie 2008 auf die Idee, sich in der Wärmestube zu engagieren. Die vergangenen elf Jahre, so die promovierte Germanistin, haben sie verändert: „Was ein ‚Problem‘ ist und was nicht, hat sich für mich angesichts der großen Not, die ich kennen gelernt habe, deutlich relativiert.“

Silvana Esposito Kemper nimmt ernst, was in der Bibel steht. Christliche Werte sind der Katholikin wichtig. „Auch aus diesem Grund habe ich mich auf das Ehrenamt eingelassen“, erzählt die 59-jährige Dolmetscherin. In den vergangenen elf Jahren lernte Kemper Menschen kennen, die das, was die Bibel „Nächstenliebe“ nennt, dringend nötig haben. Viele Besucher der Wärmestube wohnen zum Beispiel in prekären Verhältnissen. Die meisten besitzen keinen einzigen engen Freund. Viele haben psychische Probleme. „Was die Gesellschaft fordert, das können sie einfach nicht leisten“, betont Christian Urban, der die Einrichtung der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft leitet.

Dass es aktuell viele offene Stellen gibt, sei ja durchaus richtig, räumt Urban ein. Doch selbst ein 450-Euro-Job als Aushilfe in der Gastronomie ist für die Leute, die, teilweise jeden Tag, in die Wärmestube kommen, nicht machbar. Das sei wie bei Menschen, die blind wurden: „Die beste Konjunktur kann sie nicht sehend machen.“ Die Besucher der Wärmestube sind, nicht selten durch frühe Traumatisierungen, häufig seelisch lädiert: „Auch ihnen nützt eine gute wirtschaftliche Konjunktur nichts, sie können aufgrund ihrer Beeinträchtigungen keiner regelmäßigen Arbeit nachgehen.“

Auf das Angebot der Wärmestube gehen die Männer und Frauen gerne ein. Hier, sagen viele von ihnen, ist der einzige Ort, an dem sie ernst

genommen werden. Die Besucher ernst nehmen, egal, wie „sonderbar“ sie sich verhalten, ist auch Silvana Esposito Kempers Anliegen. Ruhig hört sie sich Geschichten an, von denen sie nicht immer sicher ist, dass sie stimmen. „Ein Besucher erzählt mir oft von seiner Tochter, aber wer weiß, ob die überhaupt existiert“, schildert sie. Vielleicht lebt der Mann im Gespräch mit ihr seine Fantasie einer guten Vater-Tochter-Beziehung aus. Aber das ist egal. Die Geschichte ist für den Besucher offenbar wichtig. Und darum hört ihm Kemper zu.

Denkt Silvana Esposito Kemper an die letzten Jahre zurück, werden viele Episoden lebendig. Einige lustige. Viele, die unter die Haut gehen. Und viele, die schlicht ungewöhnlich sind. „Kürzlich hat mich zum Beispiel jemand gebeten, für ihn eine Telefonnummer zu tippen, er konnte das nicht“, erzählt die gebürtige Italienerin. Anscheinend war der Mann ein Zahlenanalphabe. Damit hatte die Ehrenamtliche noch nie zu tun gehabt. Überhaupt wird sie durch ihr Engagement ständig mit Neuem konfrontiert: „Das macht mein Ehrenamt so bereichernd.“ Ohne die Wärmestube, lacht die Germanistin, hätte sie sicher auch niemals Rommé spielen gelernt.

In den letzten Jahren hat sich Kemper zahlreiche Male gefragt: Was ist wohl im Leben dieses oder jenes Menschen schiefgelaufen, so dass er nun hier bei uns ist? Gerade bei jungen Besuchern treibt sie diese Frage um. Doch sie behält sie für sich. Kein Besucher wird „gelöchert“. Wobei viele Gäste das Bedürfnis haben, ihr Herz auszusütten. „Gerade jetzt im Winter, wo jeden Tag bis zu 80 Menschen zu uns kommen, können wir Hauptamtliche dieses Bedürfnis oft nicht im gewünschten Umfang erfüllen“, sagt Urban. Ehrenamtliche wie Silvana Esposito Kemper seien aus diesem Grund unersetzlich.

Dass sie immer einen Hauptamtlichen um Rat fragen kann, wenn sie einmal nicht weiterweiß,

DAS JAHR IN ZAHLEN

Gesamtkontakte: >15700

Öffnungstage: 292

Frauen/Männer: 20%/80%

Täglich: 54 Gäste

Duschen: 4000 p.a.

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.



Silvana Esposito Kemper (rechts) weist einen Besucher der Wärmestube auf Anlaufstellen in Würzburg hin.

schätzt Silvana Esposito Kemper sehr: „Wir sind niemals alleine im Dienst.“ Sowohl Haupt- und Ehrenamtliche bilden ein Team, das an einem Strang zieht, bestätigt Christian Urban. Insgesamt 30 Freiwillige sind derzeit im Einsatz. Das reicht für

die Schichten unter der Woche gut aus. Allerdings wird es am Wochenende oft eng: „Wir würden uns zwei weitere Ehrenamtliche wünschen, die bereit sind, am Sonntagvormittag in der Wärmestube mitzuhelfen.“

„IGITT!“ GIBT’S BEI IHR NIE

Wärmestube sucht ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für Hauswirtschaft und Fußpflege

Fast 15 Jahren leistet Erna Schleifer ehrenamtlich Dienst. Die Masseurin und Fußpflegerin gehört dem Team des medizinischen Dienstes der Wärmestube an. Regelmäßig behandelt sie die Füße der Besucher. Aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nimmt ihr geschätztes Ehrenamt ein Ende.

Es engagieren sich derzeit rund 30 Menschen. Bei vielen entspringt das Engagement einer christlichen Wurzel. Manche der Ehrenamtlichen kommen aus Berufen, die gar nichts mit „Sozialem“ zu tun haben. Andere bringen ihre Profession freiwillig ein. Dazu gehören vier Ärzte, sieben Rechtsanwälte – und Erna Schleifer.

Ihr Engagement begann mit einem ziemlich unschönen Bild eines offenen Beines, welches sie im Katholischen Sonntagsblatt sah. Schleifer wandte sich mit der Idee, diesen Leuten zu helfen, an Bruder Tobias, der die Würzburger Straßenambulanz im Jahr 2003 gründete. In Form von regelmäßigen Sprechstunden begann sie 2005, Behandlungen anzubieten. Die Besucher der Wärmestube schätzten das Angebot sehr und ließen sich mit Hilfe eines Lasers Hühneraugen und Hornhaut entfernen oder Nägel schneiden.

Jeden Tag sind Ehrenamtliche in der Wärmestube im Einsatz, sagt Adrian-Ernesto Jiménez. Sie machen die Einrichtung zu dem, was sie ist.

2019

GEÖFFNET:Tägliche Aufnahme um 18.00 Uhr
(ab 22.00 Uhr Nachtbereitschaft)**KURZZEITÜBERNACHTUNG
FÜR MÄNNER****Michael Thiergärtner**Wallgasse 3
97070 Würzburg

0931 32 10 216

thiergaertner@christophorus.de

WENN DIE STRASSE DAS ZUHAUSE IST**Seit 20 Jahren begleitet Michael Schramm obdachlose Menschen**

Die wenigsten Männer entsprechen der Klischeevorstellung eines Obdachlosen: „Zu uns kommen an jedem Abend höchst unterschiedliche Leute“, sagt Michael Schramm von der Kurzzeitübernachtung der Christophorus-Gesellschaft. Da gibt es jüngere Männer, die ihre Miete nicht mehr zahlen konnten und zwangsgeräumt wurden. Andere wurden just an diesem Abend von der Polizei aus der Wohnung verwiesen. Einige Gäste ziehen jedoch tatsächlich seit Jahren von Stadt zu Stadt. Alle Versuche, sesshaft zu werden, scheiterten.

Manche landen zwischendurch im Gefängnis, manche sind länger in der Klinik. Irgendwann tauchen die Männer wieder auf. Nach Wochen. Oder Monaten. „Es gibt Gäste, die ich vom ersten Tag an kenne“, sagt Michael Schramm. Der Sozialpädagoge begann vor genau 20 Jahren in der Kurzzeitübernachtung zu arbeiten. An etwa jedem zweiten Abend öffnet er um 18 Uhr die Türe der Männerübernachtung, die manche noch als „Herberge zur Heimat“ kennen. Zuvor hat Schramm Kaffee gekocht, der in einer Thermoskanne bereitsteht. Nach und nach treffen die Männer ein. Viele wollen erst einmal was Heißes trinken. Meist wird danach geduscht. Dann schaut die bunte Truppe gemeinsam fernsehen: „Die Mehrheit entscheidet, was gesehen wird.“ Fast alle lieben Krimis.

Manche wollen auch kurz reden, wollen sich Luft machen, weil sie heute „draußen“ irgend etwas erlebt haben, was sie belastet. Michael Schramm kennt inzwischen die Geschichten vieler Männer. Heinz (Name geändert) zum Beispiel ist ein Gast, den Schramm seit 20 Jahren begleitet. „Er war früher im Handel tätig“, sagt der Sozialarbeiter. Was alles geschah, dass Heinz irgendwann auf der Straße landete, weiß Schramm nicht im Einzelnen. Allerdings kennt er das große Problem von Heinz: „Er hat eine äußerst geringe Frustrationstoleranz.“ Passt

ihm irgendetwas nicht oder steht er vor einem Problem, dann schlägt es Heinz in die Flucht. Konflikte zu lösen, hat er nie gelernt.

Die Kurzzeitübernachtung ist für Heinz eine unverzichtbare Institution. Beinahe jeden Monat taucht er auf. Manchmal bleibt er drei Nächte. Manchmal fünf. „Die meisten wissen, wo sie danach hingehen, sie haben sich Routen organisiert“, sagt Schramm. Heinz bewegt sich meist im Viereck Würzburg-Mainz-Kaiserslautern-Worms. Er weiß genau, mit welchen Tickets er besonders günstig weiterkommt. Und er kennt alle Mitarbeiter in allen Notschlafstätten.

Es gibt Phasen, da wünscht sich Heinz, möglichst heute noch aus dem Straßenleben auszusteigen. „Er sehnt sich im Grunde nach einem normalen Leben“, sagt Schramm. Unzählige Male hat Heinz schon probiert, wieder Fuß zu fassen. Doch das hat nicht geklappt. „Das große Problem ist, dass Menschen wie er kein Geld, keine Kontakte und keine Hobbys haben“, erklärt Schramm. Schafft es einer ins Betreute Wohnen, stellt sich ihm nach kurzer Zeit die Frage: „Was mach ich nun hier?“ Jeden Abend läuft die Flimmerkiste. Dazu gibt es Dosenbier. Das Gefühl von Einsamkeit wird immer stärker. An diesem Punkt angelangt, hat Heinz stets von jetzt auf nachher sein Bündel gepackt und ist gegangen.

Manfred (Name geändert) ist anders gestrickt, er will, wie er betont, sein eigener Herr sein. Von niemandem abhängig. Ohne Verpflichtungen. Auch Manfred kennt Michael Schramm schon seit 20 Jahren. Der Endfünfziger gehört zu jenen Menschen, die ihr Straßenleben extrem gut ausgecheckt haben. Manfred hat die soziale Infrastruktur von x-beliebigen Städten im Kopf. Er weiß, wo er übernachten kann. Wo es ihm möglich ist, seine Wäsche zu waschen und zu trocknen. Wo er was zu essen bekommen kann. Und wie er günstig von A nach B gelangt. „In

Kurzzeitübernachtung 2019

Übernachtungen: 2923

PROJEKT 60plus

Im Bereich der Wohnungsnotfallhilfe sind in den letzten Jahren verstärkt die Senioren in den Fokus geraten. Dies zum einen wegen der fehlenden barrierefreien oder barrierearmen Unterbringungsmöglichkeiten in den Wohnräumen, zum anderen wegen

der zunehmenden Hilflosigkeit im Alter und den damit verbundenen Problemen und Bedürfnissen. Hierzu planen wir mit der Stadt Würzburg ein Projekt mit dem Arbeitstitel „60plus“.

Wir suchen dafür 8 Kleinwohnungen als Dauermietverhältnis.

einer Bude würde mir die Decke auf den Kopf fallen“, sagt er.

So zu leben, ist ihm natürlich unbenommen, meint Schramm, aber es stellt sich die Frage, was passiert, wenn Manfred älter wird. Inzwischen kennt Schramm Obdachlose, die durch das harte Straßenleben gesundheitlich so eingeschränkt sind, dass es für sie einfach unmöglich geworden

ist, weiter permanent draußen zu sein. Erst kürzlich wurde in das benachbarte Johann-Weber-Haus ein Mann aufgenommen, weil er kaum noch laufen konnte. „Eigentlich hat er es jetzt viel komfortabler“, sagt Schramm. Erstmals genießt er den Luxus eines eigenen Bettes. Dennoch fiel es ihm schwer, diese Hilfe anzunehmen. Permanent in einem Zimmer zu sein – der Mann war das einfach nicht mehr gewohnt.



Michael Schramm reicht einem Übernachtungsgast Handtuch und Duschgel

EIN JAHR DER JUBILÄEN

2019



Im Burkardushaus Würzburg ist man schnell in ein gutes Gespräch bei guter Verpflegung verwickelt

ZUSAMMEN 140 JAHRE SOZIALE ARBEIT

Auf den Folgeseiten finden Sie Informationen zu den „Jubilaren“, die bereits vor der Christophorus-Gründung ökumenisch organisiert waren.

Seit rund 45 Jahren besteht die ambulante Wohnungslosenhilfe, in Zeiten des Bundessozialhilfegesetzes noch als Nichtsesshaftenhilfe firmierend. Die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose umfasst heute eine Wohnungsverwaltung mit 25 Wohnungen für ehemals Obdachlose und ein sog. Betreutes Wohnen (zur Verselbständigung im eigenen Wohnraum) – angeschlossen ist die bereits erwähnte Männerübernachtung. Seit rund 40 Jahren ist die Zentrale Beratungsstelle für Straftatlassene in Würzburg ebenfalls ökumenisch tätig – mit Unterstützung des Bayerischen Landesverbandes für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. in München. Auch hier hatte die kommunale Seite ein großes Interesse an Beteiligung, da das Subsidiaritätsprinzip sehr ernst genommen wurde. Aktuell wurde eine Onlineberatung für Angehörige Strafgefangener eingerichtet, da

sich die Familie mit der extremen Situation oft hilflos und alleine fühlt.

Vor 35 Jahren konnte aus der Entschuldungshilfe für Strafgefangene die Schuldnerberatung für „alle“ entstehen. Eine Initialzündung für das damalige Bundesgebiet, unterstützt vom damaligen Diakonie-Geschäftsführer Karl Büttner und Caritasdirektor Anton Feiler.

Schuldnerberatung und (seit 1998 in Würzburg) auch die Insolvenzberatung haben sich zu einem extrem frequentierten Arbeitsfeld moderner Sozialarbeit entwickelt. Durch die Insolvenz-Verfahrensdauer sind wir für Würzburg Stadt und Landkreis bei aktuell rund 7000 dokumentierten Einzelschicksalen. Die Personalstruktur zeigt am besten die erforderliche Vielfalt und Fachlichkeit auf, die die heutige Bürgergesellschaft von uns erwartet: Fachanwältin für Sozialrecht, Ökotoxikologin, Diplom-Kaufmann, Diplom-Sozialpädagogen, Diplom-Pädagogin, Insolvenzverwaltungsfachkräfte.

SCHOPF Computersysteme IT-Komplettlösungen helfen!

Von der ersten Beratung über die Projektumsetzung und die dauerhafte Betreuung bis hin zur Schulung Ihrer Mitarbeiter.

Wir bieten IT-Komplettlösungen für den gesamten IT-Bereich!

Unternehmenserfolg ist heutzutage untrennbar verknüpft mit der unternehmenseigenen IT-Infrastruktur – Sicherheit, Agilität und Wertschöpfung sind die Schlüsselbegriffe einer komplexen IT-Architektur. Der Trend geht daher zu IT-Komplettlösungen, die strategisch konsequent auf die jeweiligen Businessanforderungen zugeschnitten sind.

SCHOPF Computersysteme ist ein Systemdienstleister, der Lösungen sowohl für Hard-

ware- als auch für Softwareanforderungen konfiguriert, implementiert und administriert.

SCHOPF Software entwickelt Standard- und Individual-Software für Windows, Web und Datenbanken. Die Schwerpunkte liegen bei Verlagssoftware und Vertragsverwaltungssoftware. Außerdem ist SCHOPF Software Deutschlands führender Zulieferer für Brieflogistiksoftware.

Wir sind Ihr Partner vor Ort für:

- praktische Sicherheitsprüfungen
- digitale Transformation
- Cloud Computing/Office 365
- Lizenzmanagement
- Systembetreuung
- Software für Finanzdienstleistungsunternehmen, Verlagshäuser und Brieflogistiker



**Wie können wir Ihnen
helfen?**

Wir freuen uns auf Ihre
Anfrage

2019

GRUSSWORT ZUR JUBILÄUMSFEIER DER CHRISTOPHORUS-GESELLSCHAFT

WÜRZBURG, 24. JULI 2019



Dr. Markus Söder,
Bayerischer Ministerpräsident

Einen herzlichen Gruß an die Mitglieder, Freunde und Förderer der Christophorus-Gesellschaft in Würzburg!

Am Christophorus-Tag wird ein Jubiläum gefeiert, das den Einsatz für Menschen in Not würdigt. Die Jubilarin leistet Insolvenz- und Schuldnerberatung sowie Hilfe für Straffällige und Wohnungslose. Sie organisiert Unterstützung mit Rat und Tat, ermutigt zur Selbstverantwortung und wirbt um Vertrauen. Menschen, die in prekäre Lebenssituationen gekommen sind, brauchen

und bekommen eine Chance, sich aus ihnen zu befreien!

In der Christophorus-Gesellschaft kooperieren der Caritasverband der Diözese Würzburg, das Diakonische Werk und die Katholische Kirchenstiftung St. Johannes. Damit geben sie ein Beispiel für das enge ökumenische Zusammenwirken der Christen und zeigen: Nächstenliebe kennt keine Konfession.

Alles Gute für die Fortsetzung des guten Werks!



Joachim Herrmann,
Bayerischer Staatsminister des Innern,
für Sport und Integration

Gesellschaftliches Abseits – nicht bei der Christophorus-Gesellschaft!

Aufsummiert machen sich ihre Einrichtungen schon 140 Jahre mit geballter ökumenischer Power für in Not geratene Menschen in und um Würzburg stark: 45 Jahre mit der Wohnungslosenhilfe, 40 Jahre mit der Straffälligenhilfe, 35 Jahre mit der Schuldnerberatung und 20 Jahre mit der Insolvenzberatung. Zu diesen vier stolzen Jubiläen der modernen Armenfürsorge gratuliere ich ihr aufs Herzlichste.

In ökumenischer Verbundenheit reagiert die Christophorus Gesellschaft mit ihren niederschweligen Diensten immer wieder neu auf Armut und Ausgrenzung. Doch hilft sie damit nicht nur den von prekären Lebenslagen Betroffenen, in ein soziales Umfeld und ein geordnetes Leben zurückzufinden. Das gelebte

Übergangsmanagement ihrer Einrichtungen leistet zugleich einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Allgemeinheit. Hier finden wir Resozialisierung und Rehabilitierung auf hohem Niveau! Als Bayerischer Innenminister freut mich dabei besonders die gute Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Würzburg.

Mit ihrer Hilfe für notleidende Menschen setzt die Christophorus Gesellschaft ein wirkungsvolles Zeichen praktizierter Ökumene und gelebten Glaubens. Diesem unermüdlichen Einsatz ihrer vielen haupt- und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer für die an den Rand der Gesellschaft Gedrängten gilt mein großer Dank.

Bitte setzen Sie sich weiterhin so engagiert dafür ein, dass Menschen in sozialen Notlagen und seelischen Krisen wieder ihren Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben finden!

2019



Carolina Trautner, MdL
Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales
(seit Februar 2020)

20 Jahre Insolvenzberatung, 35 Jahre Schuldnerberatung, 40 Jahre Straffälligenhilfe, 45 Jahre Wohnungslosenhilfe: Die Christophorus Gesellschaft feierte 2019 vierfach Jubiläum. Meinen herzlichen Glückwunsch hierzu.

Die Verantwortlichen können stolz auf sich und ihre Arbeit sein. Die ökumenische Zusammenarbeit von Diakonie und Caritas zum Wohle der Menschen, die der besonderen Hilfe bedürfen, verdient meinen tiefsten Respekt. Zu dieser wertvollen Fürsorge für den Nächsten, zu dieser beeindruckenden Leistung für unser Allgemeinwohl und zu diesem bedingungslosen Dasein, wenn jemand Unterstützung braucht, möchte ich allen, die dazu ihren Beitrag leisten, meine höchste Anerkennung und mein herzlichstes „Vergelt's Gott“ sagen. Mit hoher Fachkompetenz, viel Herzblut und starker innerer Überzeugung treten die Mitarbeiter*innen für diejenigen ein, die schwach, hilflos und hoffnungslos geworden sind. Sie alle sind eine wertvolle Bereicherung und große Stütze unserer Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und vor allem Gottes Segen.



Doris Rauscher, MdL
Vorsitzende des Ausschusses des Bayerischen Landtags
für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

Ihr Jubiläum „140 Jahre Ökumene“ ist wirklich etwas ganz Besonderes: Gleich vier Ihrer äußerst wertvollen Unterfangen, die in der heutigen Zeit wichtiger denn je sind, jähren sich 2019.

Durch die geballten Kräfte von Diakonie und Caritas erreichen Sie in Ihren Programmen Menschen in den verschiedensten Problemlagen, die dringend auf Ihre Unterstützung und Hilfe angewiesen sind. Für dieses Engagement möchte ich Ihnen von Herzen danken. Ihre Arbeit und Ihr Einsatz sind für diese Menschen unerlässlich.

Ich wünsche Ihnen und allen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen Ihrer Gesellschaft auch für die Zukunft nur das Beste, weiterhin viel Durchhaltevermögen und Tatkraft in Ihren Bestrebungen die Welt für die unter uns, die es am Härtesten getroffen hat, besser zu machen. Herzliche Grüße und die besten Wünsche für ein fröhliches Jubiläumsfest.



Dr. Josef Schuster,
Präsident des Zentralrats
der Juden in Deutschland

Zu 140 Jahren ökumenischer Zusammenarbeit gratuliere ich der Christophorus-Gesellschaft herzlich!

Die Christophorus-Gesellschaft ist aus Würzburg nicht wegzudenken. Sie leistet seit vielen Jahren wichtige Hilfe für Menschen in Problemlagen. Zu ihren Kernbereichen zählen die Unterstützung für Wohnungslose und Straffällige, sowie die Schuldner- und Insolvenzberatung.

Für ihren unermüdlichen und couragierten Einsatz gebührt allen Aktiven der Christophorus-Gesellschaft und der ihr angeschlossenen Wohlfahrtsorganisationen Caritas, Diakonie und Katholische Kirchenstiftung St. Johannes in Stift Haug großer Dank. Sie sind eine wichtige Stütze unserer Gesellschaft.

Der Christophorus-Gesellschaft und ihren Engagierten wünsche ich weiterhin alles Gute, viel Schaffenskraft und Gottes Segen für ihre wichtige Arbeit.



OKRin Gisela Bornowski,
Regionalbischöfin des
Kirchenkreises Ansbach-Würzburg

Unterstützung für Menschen am Rande der Gesellschaft, Hilfen für die, die in Armut und Ausgrenzung leben – das hat sich die Christophorus-Gesellschaft auf die Fahnen geschrieben und setzt das Gebot Jesu, sich für die geringsten Brüder und Schwestern einzusetzen, in die Tat um.

Bei einem Besuch in den Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft durfte ich Mitarbeitende kennenlernen. Ihre Liebe zu den Menschen hat mich beeindruckt, sie leben die Menschenfreundlichkeit Gottes. Auch die Professionalität, mit der sie arbeiten, die soziale Kompetenz, mit der sie den Menschen begegnen, sie beraten und begleiten, dazu das gute Miteinander über die Grenzen von Konfession und Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung hinweg, hat mich tief bewegt.

Ich danke allen Mitarbeiter*innen für ihre Arbeit, ihr Engagement, ihre Zeit und Kraft – über das Normalmaß hinaus. Ich freue mich sehr über die geballte ökumenische Power in Würzburg und ihre segensreichen Auswirkungen. Ich kann nur sagen: Weiter so! So bringen sie die Liebe Gottes zu den Menschen und geben Zeugnis vom menschenfreundlichen Gott. Jeder und jede ist sein geliebtes Kind, diese Würde kann niemand verlieren und sie verpflichtet uns, im Namen Gottes seine Güte weiterzugeben.

2019



Jubiläumsfeier der Christophorus-Gesellschaft
Prominenz aus ganz Bayern nahm daran teil

WO DIE NOT GESEHEN WIRD

Vier Einrichtungen der Christophorus Gesellschaft feiern 140-jähriges Jubiläum

Die Würzburger Christophorus Gesellschaft unterstützt Menschen, denen es materiell nicht gut geht. Die überschuldet sind. Schon mal im Gefängnis saßen. Oder auf der Straße leben. Seit 45 Jahren wird in ökumenischer Zusammenarbeit Wohnungslosenhilfe geleistet, seit 40 Jahren Straffälligenhilfe, seit 35 Jahren Schuldnerberatung und seit 20 Jahren Insolvenzberatung. Mit politischer und kirchlicher Prominenz aus ganz Bayern wurde das vierfache Jubiläum am Mittwoch im Würzburger Burkardushaus gefeiert.

Bis in die 70er Jahre hinein war es nicht legal, sich auf die Straße zu setzen und zu betteln. Auch Landstreicherei wurde als Gesetzesverstoß geahndet. Beide Vergehen konnten Gefängnisstrafen nach sich ziehen. Dies änderte sich 1974. Was für den sozialen Sektor weitreichende Konsequenzen hatte. „Wegen dieser Gesetzesänderung wurde in Würzburg die erste ökumenische Kooperation gegründet“, berichtete

Pia-Theresia Franke, Direktorin des Diözesan-Caritasverbands. Heute existiert die damalige Zusammenarbeit in der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose der ökumenischen Christophorus Gesellschaft fort.

Die Mitarbeiter der Christophorus Gesellschaft können viele Beispiele nennen, warum Menschen in soziale Not geraten. Oft sind es ganz „normale“ Bürger, die plötzlich nicht mehr weiter wissen, erläuterte Nadia Fiedler, Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung. „Unser typischer Klient in der Schuldnerberatung stammt aus der Mittelschicht, ist zwischen 30 und 50 Jahre alt, hat einen Beruf gelernt und eine Familie gegründet“, schilderte sie. Ein Schicksalsschlag schleuderte diesen „Durchschnittsbürger“ aus der Bahn: „Durch Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Scheidung kann sich der gesamte Lebensentwurf von heute auf morgen massiv ändern.“

Auch psychische Krankheiten münden nicht selten in eine soziale Katastrophe. Menschen, die an Depressionen, Borderline, Psychosen oder massiven Angststörungen leiden, sind in allen Einrichtungen der Christophorus Gesellschaft anzutreffen. „Haftentlassene zum Beispiel sind manchmal psychisch krank“, schilderte Werner Schühler, Leiter der vor 40 Jahren gegründeten Zentralen Beratungsstelle für Straftatlassene. Daneben seien Suchterkrankungen weit verbreitet. Wie man mit der wachsenden Zahl an substituierten Straftatlassenen umgehen soll, das ist in der Zentralen Beratungsstelle aktuell eine virulente Frage. Gut, dass wir in Würzburg ein dichtes Netz an sozialen Einrichtungen haben.

Auch Menschen, die an keinem Ort zu Hause sind, die von Stadt zu Stadt ziehen oder seit vielen Jahren in Verfügungswohnungen leben, haben nicht selten seelische Probleme. Um diese Männer kümmern sich Michael Thiergärtner und seine Kollegen von der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose. Jeder ist in der Erstberatung willkommen: „Hier klären wir mit dem Jobcenter Fragen zum Tagessatz sehr schnell.“ Wer weiterführende Unterstützung haben möchte, kann ins Betreute Wohnen aufgenommen werden. Neu ist die Idee, gemeinsam mit der Stadt Würzburg ein Wohnprojekt für ältere Wohnungslose ab 60 Jahren zu gründen.

Die Mitarbeiter der Christophorus Gesellschaft machen keinen „normalen“ Job, unterstrichen viele Redner während der Jubiläumsfeier. „Was hier an Arbeit geleistet wird, geht weit über das Normalmaß hinaus“, konstatierte Regionalbischofin Gisela Bornowski. „Sie leisten Großartiges für das soziale Miteinander in unserer Gesellschaft“, lobte Sozialstaatssekretärin Carolina Trautner. Durch das Übergangsmanagement in der Straffälligenhilfe wird laut Frank Arloth vom Bayerischen Justizministerium ein wichtiger Beitrag zur Resozialisierung geleistet. „Die Rückfallgefahr ist gerade in den ersten sechs Monaten sehr hoch“, so der Ministerialdirektor.

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter haben ein immer höheres Pensum zu bewältigen. Das liegt an gesetzlichen Verschärfungen, die neue soziale Not verursachen können. Darauf machte Bayerns Diakonie-Präsident Michael Bammessel in seinem mit viel Beifall bedachten, kritischen Statement aufmerksam. So wurden die Leistungen für arbeitssuchende EU-Bürger aus Südosteuropa gekürzt: „In bestimmten Situationen haben sie keinen Krankenversicherungsschutz.“ Dennoch bleiben die Menschen in Deutschland. Auch, wenn sie krank geworden sind: „Was bedeutet, dass man wieder nach Sonderlösungen suchen muss, um zu helfen.“ Nicht wenige versuchten, sich auf illegalen Wegen in Deutschland durchzuschlagen.

Hinter nicht angepasstem Verhalten stecken oft seelische Qualen, bestätigte auch Bammessel. Was behördlicherseits oft nicht gesehen werde. Dies betreffe zum Beispiel die Sanktionen von Hartz IV-Empfängern, die Vorgaben oder Anforderungen ignorieren. „Ich habe mit unseren Beratungsstellen sehr ausführlich über diese Problematik gesprochen und gehört, dass die Sanktionen oft Menschen mit großen psychischen Problemen treffen“, erklärte der Diakonie-Präsident. Durch Sanktionen und Restriktionen graben sich diese Menschen noch mehr ein: „Die Spirale geht immer weiter nach unten, sie kommen immer weiter ins Elend.“

Allen Entscheidern in verantwortlichen Positionen schrieb Bammessel ins Stammbuch, genauer hinzuschauen. Es sei zu leicht, Menschen in prekären Lebenslagen die Schuld an ihrer Misere selbst zuzuschreiben: „Wenn man in die Einzelschicksale hineinschaut, versteht man, warum manche Menschen den geforderten Anpassungsprozess nicht hinbekommen.“ Dieses genaue Hinschauen, das ist laut dem Diakonie-Präsidenten für die Mitarbeiter der Christophorus Gesellschaft selbstverständlich. Und zwar auch und gerade in den aktuell schwierigen Zeiten.

JUBILÄUMSFEIER

2019



Stefan Manger und sein Service-Team freuen sich auf Ihren Besuch!



Wir bieten Ihnen jeden Service für Ihr spezielles Auto, damit Sie in Zukunft jederzeit sicher und sorgenfrei fahren. Wir sind gerne für Sie da!

- Wir lagern Ihre Reifen gerne bei uns ein
- Unfallinstandsetzung
- EU-Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Kfz-Service aller Art
- Achsvermessung
- Lackierarbeiten

- Unfallinstandsetzung
- Gebrauchtwagen
- Achsvermessung
- Steinschläge in Ihrer Frontscheibe
- EU-Neuwagen
- Kfz-Service aller Art
- Lackierarbeiten

bei Teilkasko 0.- Euro



++ zuverlässig ++ preiswert ++ engagiert ++ flexibel ++ fair ++ schnell ++ sympathisch ++

Öffnungszeiten: Montag-Freitag von 8.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr | Samstag von 9.⁰⁰ - 13.⁰⁰ Uhr

Manger

www.auto-manger.de

97450 Schwebenried · Arnsteiner Str. 32
Tel. 0 97 28 - 15 07 · Fax 0 97 28 - 16 40



Gebäudedienste



Ausbildungs- und
Meisterbetrieb

Hausmeisterdienste GmbH

Fichtestraße 16
97074 WÜRZBURG
Tel. (09 31) 78 49 735
Fax (09 31) 78 49 736

Korrekt-Gebaeuedienste@t-online.de
www.korrekt-grasser.de



Der Auflauf

PETERPLATZ 5
97070 WÜRZBURG

RESERVIERUNG
0931 571343

Öffnungszeiten

12:00 - 14:30
17:30 - 23:30

Sonntags durchgehend geöffnet

www.auflauf-wuerzburg.de

[f /Auflauf.Restaurant.Wuerzburg](https://www.facebook.com/Auflauf.Restaurant.Wuerzburg)

Werner Schühler

Wallgasse 3
97070 Würzburg

0931 32 10 218

schuehler@christophorus.de

GEÖFFNET:

Mittwoch, Donnerstag: 10.00 – 12.00

WER ARM IST, DER IST SCHNELL AUCH MAL IN HAFT

Die freie Straftentlassenenhilfe kann davon ein Lied singen. Arme wohnungslose und mittellose Haftentlassene sind die mit Abstand größte Gruppe der Inhaftierten und Straftentlassenen, die um Hilfe bitten.

Schon in meinen Gesprächen in der JVA ist es hauptsächlich dieser Personenkreis, der mich um ein Gespräch nachsucht. Es sind Männer, die wegen eines einfachen Eigentumsdeliktes (Ladendiebstahl, ...) oder wegen des Besitzes von illegalen Drogen in geringer Menge zu einer Geldstrafe verurteilt wurden. Männer, die bei der „Erschleichung von Leistungen“ erwischt wurden. Es sind Männer, die wir auch schon von der Beratungsstelle für Wohnungslose kennen, weil sie bereits vor der Inhaftierung wohnungslos waren, und ein Leben „von der Hand in den Mund“ führen.

Man wird erwischt und zu einer Geldstrafe verurteilt, meist zu einem Betrag der den Personen richtig weh tut. Eine Geldstrafe, die ausgedrückt wird in Tagessätzen. Bei einer Geldstrafe von 300 € wären es 30 Tagessätze zu 10 €. Zehn Euro, das ist korrekt, denn viel mehr als 10 € ist es nicht, was einem Arbeitslosengeld II-Empfänger am Tage zur Verfügung steht, aber es ist fast das komplette Monatseinkommen.

Man vereinbart eine Ratenzahlung, da durch eine einmalige Zahlung der Mensch seinen Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten könnte. Doch es ist nicht einfach, jedes Mal an die Begleichung der Rate zu denken und diese pünktlich zu zahlen. Arme wohnungslose Menschen haben oftmals kein Konto, also ist die Zahlung der Rate über die Bank mit hohen Gebühren belegt. Oder man zahlt bar bei Gericht ein, dann muss man zur rechten Zeit vor Ort sein.

Die Geldstrafe abzubezahlen ist nicht die einzige Möglichkeit. Eine Alternative ist durch gemeinnützige Arbeit die Geldstrafe abzarbeiten.

Wie will aber ein wohnungsloser Mensch ohne Wohnung und geregelten Tagesablauf das durchhalten?

Am Ende ist dann doch allzu oft die Ersatzfreiheitsstrafe die einzige Möglichkeit die Geldstrafe zu begleichen. 30 Tage Gefängnis, weil man eine kleine Straftat begangen hat und nicht die Möglichkeit hatte, diese zu begleichen. Die BAG-S (Bundesarbeitsgemeinschaft für Straftälligenhilfe e.V.) beschreibt im Heft 2 des Jahres 2019 dieses Thema sehr zutreffend. Über 10 Prozent aller Verurteilungen in Deutschland erfolgen wegen des Deliktes „Erschleichung von Leistungen“ (§265a StGB). Diese Straftat liegt an der untersten Grenze desjenigen Bereichs menschlichen Verhaltens, den die Rechtsordnung mit Strafe bedroht. Deshalb wird dieses Delikt auch mit einer Geldstrafe bewährt. Gleichzeitig ist aber Schwarzfahren, welches zu oben genanntem Delikt dazugehört, das häufigste Delikt, weshalb Personen eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßen. Und das sind oft die Menschen, die die Geldstrafe nicht bezahlen können.

Die Ersatzfreiheitsstrafe zieht einige Folgen mit sich und das nicht nur für den Inhaftierten. Zum einen entstehen durch die Inhaftierung von Menschen in Ersatzfreiheitsstrafe für den Steuerzahler hohe Kosten, zum anderen stellt die Inhaftierung für den Betroffenen eine schwerwiegende materielle und psychische Belastung dar. In unserer Beratungsstelle wird von wohnungslosen Menschen nicht selten berichtet, dass eine Haftstrafe der Beginn des Weges in die Wohnungslosigkeit war. Während der Haft ist die Wohnung gekündigt worden, die sozialen und familiären Beziehungen sind endgültig zerbrochen, waren oft schon vor der Inhaftierung nicht mehr intakt.

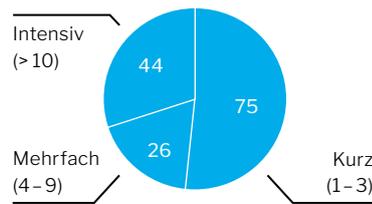
Wer aus finanzieller Not ohne Fahrschein in die Bahn stieg, wer einen Ladendiebstahl begangen hat, der war nicht in der Lage die Leistung

DAS JAHR IN ZAHLEN

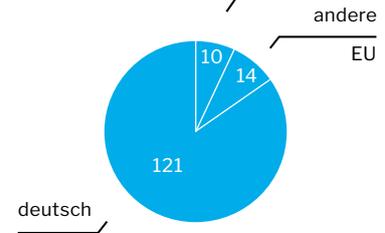
1364 Kontakte insgesamt:

- **JVA Würzburg:** 105 Gespräche, 4 Entlassungsvorbereitungskurse
- **Betreutes Wohnen:** 17 Begleitungen, 861 Kontakte, 96 Hausbesuche
- **Onlineberatung für Angehörige der Strafgefangenen:** 168 Kontakte, 44 Klient*innen

Straffälligenhilfe : 145 Beratungen



Nationalität:



oder das Konsumgut zu zahlen; der ist dann auch nicht in der Lage, die Geldstrafe zu zahlen. Somit trägt die „Ersatzfreiheitsstrafe“ dazu bei, dass die Armut bestraft wird und es die Notlage der Menschen meist nur verstärkt. Es stellt sich so die Frage, ob die Ersatzfreiheitsstrafe wirklich das probate Mittel ist. Sie verschärft die ohnehin prekäre Lebenssituation für einzelne nur weiter. Nun stellt sich die Frage, was verändert werden muss. Einerseits ist es ein Straftatbestand, der

geahndet werden soll, andererseits „sieht das deutsche Strafrecht die rechtliche Gleichbehandlung aller sozialer Gruppen vor. Vor dem Gesetz gilt der demokratische Gleichheitsgrundsatz und die soziale Lage darf keine strafverschärfende Wirkung haben. Die fehlenden Mittel, auf Grund derer jemand nicht in der Lage ist, vertragliche Verpflichtungen zu erfüllen, darf auch aufgrund der Europäischen Menschenrechtskonvention kein Grund für den Freiheitsentzug sein.“

ANSTALTSBEIRAT TAGT IN SCHWEINFURT

Die letzte Sitzung des Jahres 2019

Die beiden Landtagsabgeordneten Manfred Ländner (CSU) und Kerstin Celina (Grüne) luden zur Sitzung in die Justizvollzugsanstalt (JVA) Schweinfurt, die mit 84 Haftplätzen zur großen JVA Würzburg gehört. LRD Robert Hutter berichtete als Chef der JVA über die aktuelle Situation seit der letzten Sitzung in Würzburg. Eine Besichtigung der JVA Schweinfurt rundete das

Bild ab. Aufgenommen wurde das Foto in dem Hof der JVA, wo auch der Hofgang der Inhaftierten stattfindet.

Günther Purlein verabschiedete sich (mit seinem JVA-Schuldnerberatungsteam) aus Schweinfurt – die Fachberatung wird ab 1.1.2020 vom Kolping-Bildungszentrum durchgeführt.



Anstaltsbeirat in Schweinfurt

2019

ZENTRALE BERATUNGSSTELLE FÜR WOHNUNGSLOSE

Michael Thiergärtner

Wallgasse 3
97070 Würzburg

0931 3210 217

thiergaertner@christophorus.de

GEÖFFNET:

Montag bis Freitag: 9.00 – 11.00

MIT DER WUCHT DER WELT KONFRONTIERT

Der ehemalige Gefangene Daniel B. baut sich ein neues Leben auf

Diesmal will er es packen. Das hat Daniel B. fest vor. Er will nie mehr handgreiflich werden. Will von eigenem Geld leben. Möchte irgendwann eine eigene Wohnung haben. Vor allem will er für immer seine Finger von Drogen lassen. „Ich trinke nicht einmal mehr Alkohol“, sagt der 32-Jährige, der vor zweieinhalb Jahren aus dem Gefängnis entlassen wurde und seitdem von dem Team der Würzburger Christophorus-Gesellschaft unterstützt wird.

Insgesamt 32 Monate saß Daniel B. hinter Gittern. Den Tag der Entlassung wird er nie

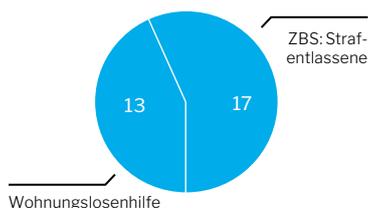
mehr aus seinem Gedächtnis tilgen können. Nach fast zwei Jahren, in denen er von allem abgeschieden war, knallte ihm plötzlich die Welt mit Wucht entgegen. „Alles war so viel und so laut, die Menschen so hektisch, alles war der totale Stress“, erzählt er. Dabei wurde er nicht einmal in eine lärmige Großstadt hinein entlassen. Doch selbst im Vergleich zu einem so geruhsamen Ort wie Würzburg erschien der Knast Daniel B. in puncto Getriebigkeit als Oase. Niemals, denkt der junge Mann im Rückblick, hätte er alleine wieder Fuß fassen können.



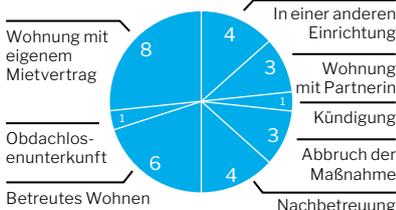
Michael Thiergärtner (Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose) verabschiedet sich nach einem Beratungsgespräch von Daniel B., Klient im Betreuten Wohnen.

DAS JAHR IN ZAHLEN

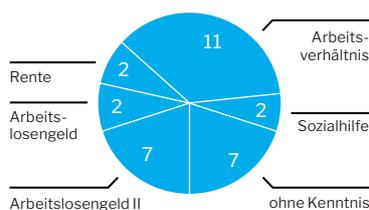
Betreutes Wohnen: 30 Männer



Wohnungssuche: 30 Männer



Arbeit/Einkommen: 30 Männer



Daniel B.s Startbedingungen nach der Haftentlassung waren denkbar ungünstig: „Ich hatte keine Wohnung mehr und keine Freunde.“ Mangels Qualifikation hätte er auch nicht irgendwo in einen Job einsteigen können. Dass der junge Mann trotz seiner Intelligenz keinen Berufsabschluss hat, liegt an seiner psychischen Erkrankung. Daniel B. leidet an ausgeprägter ADHS. Niemand sei früher mit ihm zurechtgekommen, erzählt der gebürtige Unterfranke. Nicht die Eltern. Nicht die Lehrer. Selbst das Jugendamt sei mit ihm überfordert gewesen. Mit zehn Jahren kam Daniel B. in die Kinder- und Jugendpsychiatrie, danach ins Kinderheim.

Daniel B. lernt nach und nach, sein Leben in den Griff zu bekommen. Zunächst durchlief er zwei Jahre lang die Sozialtherapie im Johann-Weber-Haus für Straftatlassene und Wohnungslose der Christophorus-Gesellschaft. Am 15. April wechselte er nahtlos ins Betreute Wohnen. „Ich bekomme allmählich ein Gespür, wie sich ein ganz normales Leben anfühlt“, sagt der Würzburger, der jahrelang in großem Stil mit Drogen dealte und dadurch selbst schwer suchtkrank wurde. Daniel B. schmunzelt: „Ganz normal zu leben, fühlt sich richtig super an.“

Zu kämpfen hat Daniel B. noch immer mit seinem schwer unterdrückbaren Hang, aufzubrechen und rabiat zu werden. „Das passiert, wenn mir irgendetwas unlogisch erscheint oder wenn ich etwas als ungerecht empfinde“, erklärt er. Schon im Gefängnis nahm er an einer Gruppe teil, um zu lernen, seine Aggressionen zu beherrschen. Seit er wieder in Freiheit ist, wird er ambulant therapiert. Daniel B. versteht durch die Therapie immer besser, warum sein Leben so chaotisch verlief. Er weiß, was er hinnehmen muss. Etwa seine ADHS. Und was er ändern kann.

Alles, was zu ändern in seiner Macht steht, möchte Daniel B. ändern. Diesen Willen und diese Motivation hat er mit allen Männern aus der Maßnahme „Betreutes Wohnen“ der Christophorus-Gesellschaft gemeinsam. Bis zu acht Klienten werden für durchschnittlich ein Jahr aufgenommen. Die Wohnungen, in denen sie betreut werden, sind über die ganze Stadt verteilt. „Es sind völlig normale Wohnverhältnisse mit völlig normalen Adressen“, sagt Michael Thiergärtner, der als Einrichtungsleiter der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose (ZBS-W) unter anderem auch für die Maßnahme „Betreute Wohnen“ zuständig ist.

Außenstehenden zu vermitteln, warum es ein Betreutes Wohnen braucht, ist nicht immer leicht, sagt Daniel B. Wohnen – das ist doch keine große Sache. Wohnen, das muss jeder irgendwo. Das macht man halt. „Doch für mich war das alles andere als einfach“, sagt Daniel B. Damals, als er noch Crystal Meth konsumierte und wegen seiner „Dealerfähigkeiten“ der King in der Szene war, lebte er in einer total vermüllten Bude: „Das war echt richtig messiemäßig.“ Auch Ämterkram hatte Daniel B. nie auf die Reihe gekriegt.

Daniel B., der auf den ersten Blick ganz und gar nicht labil erscheint, der sowohl kräftig, voller Tatendrang als auch lebenslustig wirkt, musste sich mühsam aus tiefstem Sumpf zurück ins Leben kämpfen. Viel hat er schon geschafft. Nun bleibt noch eine letzte Etappe zu bewältigen: „Ich will endlich einen festen Job haben.“ Das scheint auch realistisch. Allerdings steht noch ein amtsärztliches Gutachten aus. Denn so robust, wie Daniel B. den Eindruck erweckt, ist er nicht. Das Leben hat bei ihm einige Spuren hinterlassen. Zwei Herzinfarkte liegen hinter dem jungen Mann. Und zudem zwei Bandscheibenvorfälle.

Brigitte Abt

Haugerring 4
97070 Würzburg0931 3210 222
abt@christophorus.de

EINER, DER ES GESCHAFFT HAT

Wie Steffen K. mit Hilfe des Johann-Weber-Hauses weg vom Straßenleben kam

Einen Traum? Steffen K. schmunzelt: „Mein Traum ist, dass der HSV Deutscher Meister wird.“ Für sich persönlich hat der Fußballfan kaum noch Träume. Oder anders ausgedrückt: Die wichtigsten Wünsche gingen in den vergangenen Jahren in Erfüllung. Steffen K. ist wieder in Freiheit. Er hat eine Wohnung. Und Arbeit. „Das alles hab ich dem Johann-Weber-Haus zu verdanken“, sagt der 54-Jährige, der mehrere Jahre lang als Wohnungsloser durch Deutschland tingelte.

Eine harte Zeit lag hinter Steffen K., als er im Sommer 2015 in die sozialtherapeutische Einrichtung für Wohnungslose und Straftatklasse kam. Diebstähle, Schwarzfahrten und andere Bagatelldelikte hatten sich so geläppert, dass er ins Gefängnis musste. „Weil das Johann-Weber-Haus bereit war, mich aufzunehmen, wurde ich früher entlassen“, sagt der gebürtige Thüringer, der zwei Jahre hinter Gittern saß.

Dreieinhalb Jahre hatte das Strafmaß ursprünglich gelautet. Sicher hätte Steffen K. auch das überstanden. Aber dann? „Wahrscheinlich wäre ich wieder auf der Straße gelandet“, mutmaßt der ehemalige DDR-Bürger. Was er sicher nicht mehr ausgehalten hätte. Steffen K. hat zwei Herzinfarkte hinter sich. Weitere Jahre auf der Straße wären vermutlich über seine Kräfte gegangen: „Ich bin überzeugt, ohne das Johann-Weber-Haus wäre ich tot.“

Steffen K. landete früher immer dann auf der Straße, wenn eine Beziehung in die Brüche ging: „Dann habe ich alles stehen und liegen gelassen und bin einfach losgezogen.“ Mit Rucksack. Schlafsack. Isomatte. Sommers wie winters war er unterwegs. Oft schlief er draußen. War es sehr kalt, übernachtete er in Notschlafstätten. Auch die Würzburger Kurzzeitübernachtung suchte er oft auf. Hier schlief er manchmal eine ganze Woche lang: „Deshalb kannte ich die Christophorus-Gesellschaft.“

Wer Steffen K. sieht, käme nicht auf die Idee, dass er einst ein „Penner“ war. Einer, der an der Straße saß und bettelte. Der sich anhören musste: „Geh arbeiten!“ Dass er tief unten war, daraus macht er heute keinen Hehl. Selbst seinen Aufenthalt in der Justizvollzugsanstalt verschweigt er nicht. „Mein Chef weiß alles“, sagt der gelernte Dreher, der derzeit einen 1,50 Euro-Job in einem Würzburger Sportverein macht. Hier ist er dafür zuständig, dass alle weißen Linien auf dem Fußballfeld korrekt aufgezeichnet sind. Steffen K. hält die Kabinen in Ordnung. Und ist überhaupt immer da, wenn etwas rund um die Anlagen zu tun ist.

Für Steffen K. ist es wichtig, wieder etwas zu tun zu haben. Und zwar etwas, das Sinn macht. Wo er wirklich benötigt wird. Der Würzburger zückt sein Handy und zeigt den Kommunikationsverlauf mit seinem Chef: „Wir sind inzwischen per Du.“ Obwohl sein Boss ein Akademiker ist, der womöglich noch nie Berührung mit Wohnungslosen oder Straftatklassen hatte, ist das Verhältnis offen, herzlich und absolut auf Augenhöhe.

Aber das liegt nicht ausschließlich am Chef. Sondern auch an Steffen K. „Ich hab durch den Aufenthalt im Johann-Weber-Haus mein Selbstvertrauen wiedergewonnen“, sagt der ehemals Obdachlose. Oft sprach er mit Einrichtungsleiterin Brigitte Abt darüber, wie es dazu kam, dass er so tief abgestürzt war. In den Gesprächen verteidigte er sich nicht. Machte er nicht die „Umstände“ für die Misere seines Lebens verantwortlich. „Ich weiß, ich hab viel falsch gemacht“, räumt Steffen K. ein. Doch er war bereit, zu lernen. Sein Leben umzukrempeln. Das war nicht leicht: „Man muss sich auch mal was sagen lassen.“ Steffen K. ließ sich Dingesagen. Und fing sich dadurch wieder auf.

Dass er endlich eigene vier Wände hat, ist für ihn ein unschätzbare Glück. In seiner Wohnung kann er auftanken. Nie wieder, ist sich Steffen K. sicher, wird er, nur, weil eine Beziehung in die

DAS JAHR IN ZAHLEN

Kapazität und Auslastung:

Dauer der Maßnahme: bis zu 1,5 Jahre

Zentrale Belegplätze: 24

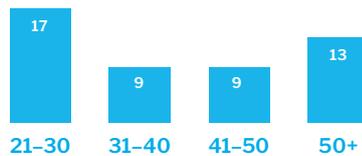
Dezentrale Belegplätze: 4

Untergebrachte Klienten: 48

Auslastung der Plätze: 88%

Altersstruktur der Klienten (in Jahren):

Durchschnittsalter: 43 Jahre



24 neue Klienten über (in %):



24 ehemalige Klienten wegen (in %):



Steffen K. hat sich von ganz unten zurück ins Leben gearbeitet.

Brüche geht, abermals alles stehen und liegen lassen und auf der Straße landen: „Das Gefühl der Heimatlosigkeit kann schrecklich sein.“

Das einzige, was er sich wünschen würde, wäre ein Job, mit dem er so viel verdient, dass er nicht mehr auf das Jobcenter angewiesen ist. Ein bisschen bitter findet es der Handwerker außerdem, dass er

eine komplette Woche in jedem Monat quasi umsonst arbeitet: „In dieser Woche verdiene ich das, was mich das Straßenbahnticket kostet, das ich brauche, um zum Job zu kommen.“ Steffen K. hat sich vorgenommen, darüber mit dem Vereinsvorstand zu sprechen. Denn das hat er gelernt: Nicht mehr alles hinzunehmen. Oder einfach zu gehen. Sondern zu sagen, was er denkt. Und will.

ZEHNKÄMPFERIN

Das zehnjährige Jubiläum unserer Mitarbeiterin, Claudia Scheb, durften wir gebührend feiern, ihr grossen Dank aussprechen und sie zur Zehnkämpferin in unserem Sozialdienst erklären.

ANLAGENERNEUERUNG

Im Haupthaus am Haugerring 4 haben wir dank dem Caritasverband der Diözese Würzburg und SBW Würzburg alle sanitären Anlagen erneuern können. Die umfangreichen Arbeiten haben viel Geduld von der Bewohnerschaft gefordert und wurden mit einem Schnitzelrichtfest gefeiert.

IN TRAUER

Am 24. September 2019 ist unser Hausmeister Marian Kalka verstorben. Er hat in allen technischen Bereichen für das Funktionieren unseres Hauses gesorgt und den Bewohnern beim Einzug in eine eigene Wohnung geholfen. Die Nachricht von seinem Tod hat die Bewohner sowie alle Mitarbeiter*innen des Johann-Weber-Hauses und Kolleg*innen in der Christophorus-Gesellschaft tief bewegt.

Marian hat in seiner unaufgeregten, freundlichen Art erheblich dazu beigetragen, die alltäglichen Schwierigkeiten zu meistern. In seinem respektvollen und hilfsbereiten Umgang war er ein geschätzter Mitarbeiter, den wir sehr vermissen.

Brigitte Abt

Haugerring 4
97070 Würzburg0931 3210 222
abt@christophorus.de

**„EIN MENSCHENLEBEN FINDET SICH UND
ERSCHLIESST SICH IN SEINEN GESCHICHTEN.
DIESE MÜSSEN ERZÄHLT WERDEN. NICHT
ERST BEIM THERAPEUTEN. TAGTÄGLICH.“**

Marquard Odo

Das Johann-Weber-Haus als ein stationäres Betreuungsangebot bietet eine prozesshafte, alltagsbezogene, sozialtherapeutische Hilfe und Begleitung an. Insgesamt gesehen erfreuen wir uns an einer guten ganzjährigen Belegung in unseren beiden zentralen und dezentralen Liegenschaften am Haugerring und der Juliuspromenade mit insgesamt 28 Plätzen. Das Johann-Weber-Haus bietet durch seinen Standort erweiterte Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich des Arbeitsmarktes oder im Umgang mit den Behörden. Die praktizierte Außenorientierung und die Integration in das Gemeinwesen spielen eine zentrale Rolle.

Besonders bemerkenswert ist für unser Arbeitsfeld, dass die Teilnehmer in der Hilfemaßnahme mit einem hohen Hilfebedarf zunehmend jünger geworden sind. War der Großteil der Teilnehmer bis zum Jahr 2006 noch über 35 Jahre alt, so begleiten wir heute überwiegend jüngere Männer. Männer bis 35 Jahre gelten weithin als junge Erwachsene und können zumeist nicht auf eine Lebensphase zurückblicken, die von einem selbstverantworteten und gelingenden Leben im Gemeinwesen geprägt war. In diesen Fällen kann der sogenannte Auftrag zu einer Resozialisierung kaum erfüllt werden. Diese Männer verfügen nicht über Lebenserfahrungen oder Prägungen, die „zurück“ in ein geordnetes Leben weisen könnten.

Dieses Veränderung der Altersstruktur in der Bewohnerschaft – hier genannt die Jungen Wilden – welche explizit bereits auf das Durchlaufen verschiedener Jugendhilfemaßnahmen zurückblicken und sich ein starkes Autonomiebedürfnis zeigt, erfordert unsere Fürsorge, volle Aufmerksamkeit und Ansprechbarkeit, so dass Beziehungsarbeit möglich wird. Für diese Klientel bedarf es eines stetig balancierenden Handlings zwischen Selbststeuerungswunsch und Unterstützungsbedarf, um ein erneutes Abrutschen in die Obdachlosigkeit und Delinquenz zu verhindern und um Abbrüche zu vermeiden. Mit diesem Trend, der sich durchgesetzt hat, verändert sich unser Arbeitsfeld und die Bedarfslage gravierend.

Zur Ausweitung unserer bestehenden Tagesstrukturangebote in der Restaurationswerkstatt sowie im Bereich Reinigung und Hauswirtschaft hat sich ein Koch-/Haushaltsorganisationsprojekt vor allem für jene Teilnehmer etabliert, welche aufgrund ihrer Problemlagen im Einrichtungsalltag schwer zugänglich sind. Durch die Teilnahme an einer individuell ausgerichteten Tagesstruktur kann hier Partizipation gefördert werden. Alltagspraktische Angebote werden als sinnhafter wahrgenommen als solche, die fernab der eigenen Bedürfnisse stattfinden und schmälern die Hürde, daran aktiv und gestaltend teilzunehmen.

Ihre Restaurationswerkstatt

Wir restaurieren Ihre Möbel!

0931/321 02 28, im Hof des Johann-Weber-Hauses

Nadia Fiedler

Neubastraße 40
97070 Würzburg

0931 3 22 41 3

fiedler@christophorus.de

TELEFONZEITEN:

Mo., Mi., Fr.: 09:00 – 11:00

OFFENE SPRECHSTUNDE:

Do.: 14:00 – 16:00

WENN DIE WOHNUNG ZU TEUER IST**„Aktionswoche Schuldnerberatung“ steht heuer unter dem Motto „Albtraum Miete“**

Sie hatte ihn damals, vor der Ehe, über alles geliebt. Doch bald nach der Hochzeit ging es mit der Beziehung bergab. Ihr Mann schlug Lina T. Er betrog sie. „Wegen ihm hat sie jetzt auch Schulden“, sagt Nadia Fiedler, Leiterin der Schuldnerberatungsstelle der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. Diese Schulden wird Lina T. niemals abbezahlen können. Obwohl sie keine allzu schlechte Rente hat. Aber die Miet- und Mietnebenkosten verschlingen einen Großteil ihres Einkommens.

Arme Menschen haben derzeit kaum eine Chance auf dem Wohnungsmarkt. Diese Tatsache geistert seit Monaten durch die Medien. Die Wohnungsnot hat jedoch noch eine andere

Seite: Die hohen Mieten für das knappe Gut „Wohnraum“ sowie die hohen Kosten für Strom und Heizung können in Schulden stürzen. Darauf macht die bundesweite „Aktionswoche Schuldnerberatung“ vom 3. bis 7. Juni 2019 unter dem Motto „Albtraum Miete“ aufmerksam.

Auch für Lina T. sind diese hohen Mieten ein echtes Problem. Die 70-Jährige lebt von knapp 1.200 Euro Rente. Die Wohnung, in der sie seit der Trennung von ihrem Mann alleine lebt, kostet warm 800 Euro. Lina T. bleiben 400 Euro zum Leben. An den Abbau des Schuldenbergs von 20.000 Euro ist nicht zu denken. Lina T. muss schauen, dass sie am Monatsende noch genug Geld hat, um sich etwas zu essen zu



Die Aktionswoche 2019 Schuldnerberatung thematisierte laut Schuldnerberaterin Nadia Fiedler die Problematik der hohen Mietkosten.

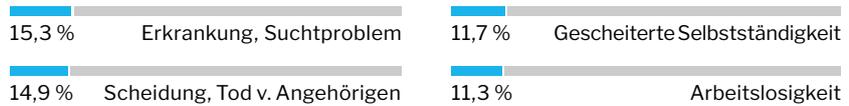
DAS JAHR IN ZAHLEN

Insgesamt beratene Klienten: 1473
Neue Klienten: 670

Probleme neben der Überschuldung:
 Schulden: bis zu 50.000€ (81% d. Klienten)

Durchschnittseinkommen: 935 €

Alter: 20 – 40 Jahre
 (über 50% der Klienten)



kaufen. „Meist lebt sie in den letzten Tagen des Monats von Nudeln“, sagt Nadia Fiedler, die Lina T. seit Ende 2018 begleitet. Im Winter versuchte ihre Klienten, so wenig wie möglich zu heizen.

An einen Umzug aus der teuren Wohnung ist so bald nicht zu denken. Obwohl Lina T. nach Alternativen sucht. „Sie hängt nicht an ihrer Wohnung“, sagt Fiedler. Wie auch. Hier hat sie Schläge kassiert. Hier hat sie erfahren, dass ihr Mann sie betrügt. Zudem ist die Wohnung noch nicht einmal hübsch. Auch die Lage ist ungünstig. Doch Lina T. findet nichts, was für sie bezahlbar wäre. „Das liegt an der großen Konkurrenz in Würzburg“, erläutert Fiedler. Alleinerziehende, Rentner mit wenig Geld, Studenten, Haftentlassene – alle konkurrieren auf dem Markt um die wenigen kleinen Wohnungen mit erschwinglichen Mieten.

Schulden entstehen selten deshalb, weil sich jemand fahrlässig verhalten hat, erläutert Nadia Fiedler am Beispiel von Lina T. Die kann nichts dafür, dass ihr Mann einen großen Kredit aufgenommen hatte. Gut, sie hat mit unterschrieben. Doch zu jener Zeit hatte sie noch an ihn geglaubt. Dass die Ehe in die Brüche ging und sich dadurch die Wohnkosten für sie immens verteuerten, auch dafür kann Lina T. nichts. Es steht auch nicht in ihrer Macht, umzuziehen. Zum einen ist der Wohnungsmarkt eng. Zum anderen hat sie nur begrenzt Energie zum Suchen: Lina T. leidet an einer schweren Krankheit.

Immerhin ist Lina T. noch nicht bedroht, dass man ihr den Strom abdrehen würde. Sie achtet

aber auch sehr darauf, dass ihr das nicht passiert. Andere der 600 Verschuldeten aus Stadt und Kreis Würzburg, die sich jedes Jahr neu an die Christophorus-Gesellschaft wenden, sind oft monatelang nicht imstande, ihre Abschläge zu zahlen. Sie schweben konkret in der Gefahr, bald ohne Strom dazusitzen. Wieder anderen droht die Räumungsklage, weil sie schon länger keine Miete mehr überwiesen haben. In solchen Situationen versucht die Schuldnerberatung alles, um die Existenz ihrer Klienten zu sichern.

Dass sie Schulden haben, ist den Betroffenen ganz und gar nicht egal, betont Fiedler. Viele schämen sich wegen ihrer finanziellen Misere. Weshalb sie auch oft erst spät in die Beratungsstelle kommen. „Am Ende sind alle froh, dass sie den Weg zu uns gefunden haben“, so die Einrichtungsleiterin. Die meisten hätten nie damit gerechnet, auf so viel Verständnis zu stoßen. Denn Schuldnerberatung heißt nicht nur, mit Zahlen zu jonglieren und Sparpläne aufzustellen. Fiedler und ihre Kollegen kümmern sich auch um alle anderen Probleme, die direkt oder indirekt mit der Schuldenproblematik zusammenhängen.

Kein einziger Klient hat nur das Problem, dass er das, was er zahlen muss, nicht zahlen kann, sagt Fiedler. Im Gegenteil: „Die ‚Multiproblemfälle‘ nehmen zu.“ Schulden seien oft mit seelischer oder körperlicher Krankheit, Beziehungsproblemen oder familiären Konflikten verschwistert. Fiedler: „Wer wirklich nur Schulden hat und sonst kein Problem, kommt in aller Regel ohne uns zurecht.“

SCHULDNERBERATUNG IN DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT

Nadia Fiedler

Neubastraße 40
97070 Würzburg

0931 3 22 41 3

fiedler@christophorus.de



JUSTIZ

Lückenlose Fortsetzung der Fachberatung (Schuldner- und Insolvenzberatung in der JVA Schweinfurt):
Thomas Kraus (Dienstleiter und Amtmann im Justizvollzugsdienst, SW), Günther Purlein (Beirat in der JVA WÜ-SW), Irina Danilischin (Fachberaterin für Schuldner- und Insolvenzberatung beim Kolping-Bildungszentrum-SW). Sie übernimmt im Jahr 2020 die Einzelberatung für die Inhaftierten.

SCHULDNERBERATUNG IN DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT

Seit mehr als 40 Jahren zählen Inhaftierte der hiesigen Justizvollzugsanstalt (JVA) zu den Klient*innen der Schuldner- und Insolvenzberatung. Der Auftrag für dieses Beratungsangebot ergibt sich für die Straffälligen aus Art. 2 des Bayerischen Strafvollzugsgesetzes:

„Der Vollzug der Freiheitsstrafe dient dem Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten. Er soll die Gefangenen befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen (Behandlungsauftrag).“

Im Jahresbericht 1984 der Würzburger „Zentralen Beratungsstellen für Wohnungslose und Straftentlassene“ wird über diese „Entschuldungshilfen“ berichtet – erstmals mit dem neuen Namen „Schuldnerberatung“. Eine rasante Entwicklung sollte auf uns zukommen – aus

einigen wenigen Sozialdienstmitarbeiter*innen innerhalb und außerhalb der Justizvollzugsanstalten (JVA) sollte in den 90er Jahren eine flächendeckende Schuldnerberatung „für alle Bevölkerungsgruppen“ entstehen.

Damals wie heute sind die Themen der Inhaftierten nahezu identisch:

- Unterhaltsschulden belasten enorm
- Gerichtskosten/Gutachter/Rechtsanwälte kommen immer dazu
- Versandhausschulden: heute Onlinebestellungen (vor der Inhaftierung)
- Bankschulden mit Zinseffekten
- Versicherungsschulden (Schutz entfällt mangels Zahlung)
- Miet- und Energieschulden u.v.m.



Die Schuldnerberatung (JVA) wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz gefördert.

Ein Schuldenregulierungsfonds wurde damals im Rahmen des Bayerischer Landesverbandes für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (BayLGB) geplant. Bzw. vorhandene Ressourcen sollten erweitert werden. Leider wurde der sog. „Resofonds“ vor einigen Jahren vollständig eingestellt. Umschuldungsdarlehen für Straftatlassene, um die Resozialisierung zu festigen und nachhaltig abzusichern, sind mithin über diese Option in Bayern nicht mehr möglich.

In der JVA tragen wir aktuell mit der sozialen Beratung zur finanziellen Situation der Inhaftierten zur Klärung deren wirtschaftlicher Belange bereits während der Haftzeit bei. Auf diesem Weg können in vielen Fällen während der Haft zunächst die Grundlagen einer finanziellen

Existenzsicherung geschaffen werden. Doch gleichzeitig geht der Auftrag zur Beratung oftmals über die reine Haftzeit hinaus und erstreckt sich im Rahmen des sog. Übergangsmanagements auf die Vorbereitung auf das erneute Leben in Freiheit. Unsere Beratungsstelle leistet einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung der Inhaftierten.

Diese Arbeit in der JVA Würzburg wird im Rahmen von Einzelberatungsterminen durchschnittlich zwei bis drei Mal pro Woche von uns übernommen. Durch die (Mit-) Nutzung eines Beratungszimmers, das von der JVA zur Verfügung gestellt wird, können vertrauliche Gespräche in konstruktiver Arbeitsatmosphäre stattfinden.



Im Bild von links: Burkhard Ziegler (Sparkassen-Gebietsdirektor, Stadt Würzburg), Navina De (Schuldner- und Insolvenzberatung, JVA), Günther Purlein (Geschäftsführer Christophorus GmbH), Andreas Mahler (Sparkassen-Gebietsdirektor, Landkreis Würzburg).

2019



KONSTANZE DICK, BAHNHOFSMISSION

Vor meinem Studium konnte ich bereits zwei Jahre Berufserfahrung im Bereich der Gefährdetenhilfe durch die Arbeit mit von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen sammeln. Beim Praktikumsbasar wurde ich auf die Christophorus Gesellschaft aufmerksam, da diese viele verschiedene Hilfsangebote in diesem Bereich anbietet. Für mein Praktikum in der Bahnhofsmision begeisterten mich das große Spektrum an Hilfesuchenden, sowie die bedingungslose Unterstützung, die diesen entgegengebracht wird. Durch ihre Niederschwelligkeit bildet die Bahnhofsmision, als meist erste Anlaufstelle, oft die Schnittstelle zwischen den Hilfesuchenden und dem sozialen Hilfsnetz einer Stadt. Von den nächsten Monaten erhoffe ich mir daher einen umfangreichen Überblick über das Hilfsangebot Würzburgs. Auch freue ich mich auf abwechslungsreiche Dienste in einem großen Team von Menschen mit den unterschiedlichsten sozialen und beruflichen Hintergründen, die die Arbeit mit Ihren ganz individuellen Ansichten und Erfahrungen bereichern.

TIM PFEUFFER, WÄRMESTUBE

Seit April 2019 unterstütze ich die Wärmestube im Zuge meines Praktikums. Auf die Wärmestube als Praktikumsstelle für mein Praxissemester und die Christophorus Gesellschaft im Allgemeinen bin ich durch den Praktikumsbasar aufmerksam geworden.

Obwohl ich in der Vergangenheit keinerlei Berührungspunkte mit dem Feld der Resozialisierung hatte, war nach einem Bewerbungsgespräch und einer Hospitation für mich klar, dass dies die richtige Stelle für mein Praktikum ist. Das zweiwöchige Vorpraktikum habe ich bereits im Sommersemester 2019 absolviert.

Meine Erwartungen bezüglich des Praktikums sind vor allem ausgiebiges Wissen über die Arbeit in niedrighschwelligigen Hilfeeinrichtungen, sowie den direkten Klientenkontakt zu sammeln. Des Weiteren bietet die Wärmestube eine gute Möglichkeit auch Bereiche der Haushaltsführung einer Einrichtung kennenzulernen.

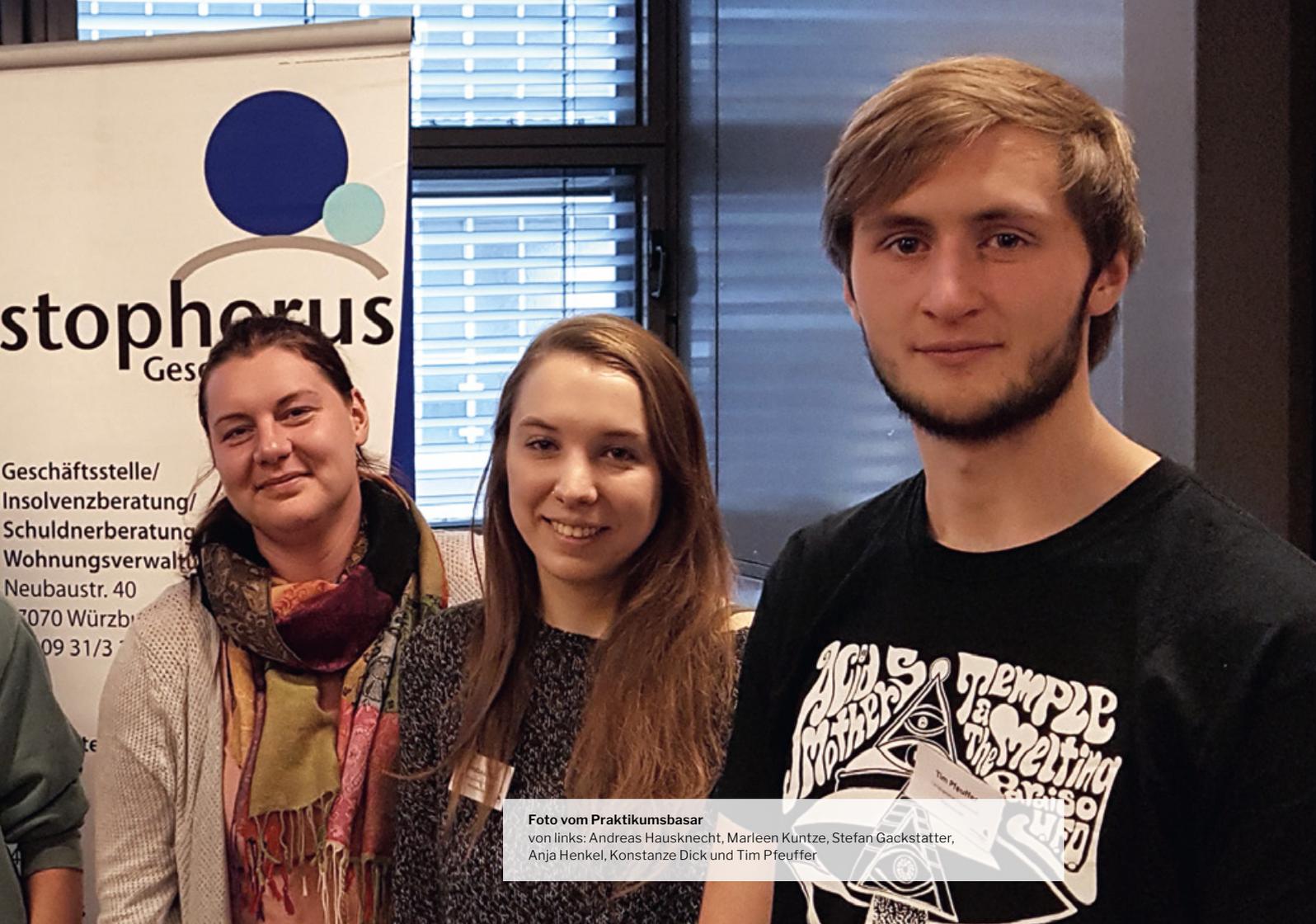


Foto vom Praktikumsbasar

von links: Andreas Hausknecht, Marleen Kuntze, Stefan Gackstatter, Anja Henkel, Konstanze Dick und Tim Pfeuffer

STEFAN GACKSTATTER, JOHANN-WEBER-HAUS

Meine Motivation und der hauptsächliche Grund für dieses Praktikum war es, ein völlig neues Arbeitsfeld mit einem für mich neuen Klientel kennenzulernen. In meiner bisherigen „sozialen“ Laufbahn arbeitete ich mit Menschen mit Behinderung. Nun, da ich im Rahmen des Studiums ein Praktikum absolvieren muss, wollte ich die Möglichkeit nutzen, in einem anderen Bereich der Sozialen Arbeit einzutauchen.

Was meine Erwartungen für das Praktikum betrifft: Ich erhoffe mir, viele neue Erfahrungen zu sammeln. Das sollte mithilfe einer guten Anleitung und einem kompetenten Team funktionieren, die sich bemühen, mich als Praktikant in möglichst viele Arbeitsabläufe miteinzubeziehen. Das Praktikum sollte mich am Ende hinsichtlich der Entscheidung meines weiteren Lebensweges persönlich, wie auch beruflich weitergebracht haben.

ANJA HENKEL, JOHANN-WEBER-HAUS

Nachdem ich als Erzieherin bereits eine Ausbildung abgeschlossen hatte, wollte ich mein Praktikum in einem für mich neuen Bereich machen. Von Anfang an hatte ich großes Interesse daran, im Johann-Weber-Haus im Wohnheim zu arbeiten. Es hat etwas gedauert, bis ich Regeln und Struktur in meinem Praktikum folgen konnte. Mittlerweile fällt es mir leicht, Zusammenhänge in der Arbeit zu erkennen und bereichsübergreifend zu arbeiten.

Der Umgang mit den Klienten macht mir große Freuden. Es ist mir wichtig, Bezug zwischen der Büroarbeit und Klienten zu haben. Die verschiedenen Lebenslagen jedes einzelnen bestehen aus großen Herausforderungen.

Durch die Unterstützung des Teams lerne ich, Herausforderungen anzugehen und den Umgang mit den verschiedenen Situationen zu meistern.

**MARLEEN KUNTZE,
ZENTRALE BERATUNGSSTELLE
FÜR WOHNUNGSLOSE**

Während meinem FSJ und Studium an der FHWS entwickelte sich der Wunsch mit Straftentlassenen zu arbeiten. Auf dem Praktikumsbasar bin ich dann auf die gemeinnützige Christophorus Gesellschaft aufmerksam geworden. Vor allem die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftentlassene hat mich sehr angesprochen. Hier herrscht ein freiwilliger Kontext für die Klienten, welcher mich sehr anspricht. Sehr interessant finde ich die Zusammenarbeit innerhalb der Christophorus Gesellschaft und mit anderen Institutionen genauso wie die Möglichkeit, dieses Netzwerk kennenzulernen sowie in diesen auch zu hospitieren. Durch dieses Praktikum werde ich einen mir noch unbekanntem Bereich kennenlernen und ich erhoffe mir davon, mein bereits erworbenes Wissen und meine Fähigkeiten auszubauen und zu festigen.

**ANDREAS HAUSKNECHT,
SCHULDNER- UND INSOLVENZ-
BERATUNG**

Die Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatung halte ich durch den großen Rechtsbezug und das sensible Thema Schulden für ein anspruchsvolles Tätigkeitsfeld. Ich erhoffe mir von meinem Praktikum daher vielfältige Erfahrungswerte aus der Beratungsarbeit, um meine eigene Arbeitsweise und den professionellen Umgang mit Menschen zu verbessern. Wie kann es gelingen, die komplexen Anliegen der Klienten*innen diesen selbst zugänglich und verständlich zu machen? Wie lassen sich deren individuelle Krisensituationen erfolgreich bewältigen? Und wie kann es uns somit in der Zusammenarbeit mit unserer Beratungsstelle gelingen, dass Klienten*innen die vollwertige Teilhabe am Leben in der Gesellschaft wiedererlangen? Auf diese Fragen hoffe ich im Rahmen meines Praktikums Antworten zu erhalten.

Wir suchen ab 01.09./01.10.
junge engagierte Leute
im **Freiwilligen Sozialen Jahr**
für unsere Einrichtungen

Weitere Informationen erhalten Sie
über unsere Geschäftsstelle



www.christophorus.de

Beratung	Planung	Lichtdesign	<p>Siedle-StudioPartner Projektierung Installation Beleuchtung Antennentechnik Kundendienst Netzwerktechnik Telefonanlagen Wärmepumpentechnik</p>
			
			
<p>Elektro Pfeuffer GmbH & Co. KG Keesburgstraße 3a 97074 Würzburg Seit 1946 ☎ 09 31 / 7 96 47 -0 📠 09 31 / 7 50 64</p>			
<p>E-Mail: Elektro-Pfeuffer@t-online.de Web: www.elektro-pfeuffer.de</p>			

TELEFONANLAGENBAU PÖTZSCH



PLANUNG | MONTAGE | WARTUNG von:

- IP / Telefonanlagen
- Alarm- und Rufmanagement im Bereich stationäre Pflege und betreutes Wohnen
- Netzwerken
- Kommunikation und Security für Schulen
- EDV-Systemen
- Umstieg von ISDN auf VoIP
- Branchenlösungen

☎ HOTLINE 093 60 - 99 199

KARLSTADT-HESSLAR | WWW.TELEFONANLAGENBAU.NET

<div style="display: flex; align-items: center;">  <p>HEMBERGER PRINZ SIEBENLIST WIRTSCHAFTSPRÜFUNG STEUERBERATUNG</p> </div> <p style="margin-top: 10px;">HPS berät und betreut Sie – individuell und kompetent</p> <p style="font-size: small; margin-top: 10px;">HPS Hemberger Prinz Siebenlist GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Schürerstraße 3 97080 Würzburg Telefon 0931 3 09 88-0</p> <p style="font-size: small; margin-top: 10px;">WÜRZBURG FRANKFURT GERA SCHWEINFURT www.kanzlei-hps.de</p>	<p>Gemeinnützige Unternehmen Kirchliche und caritative Einrichtungen Vereine Verbände Stiftungen gemeinnützige GmbH's Körperschaften des öffentlichen Rechts</p> <p>Gesundheitswesen Ärzte Apotheker Krankenhäuser Pflegedienste und sonstige Heilberufe</p> <p>Gewerbliche Unternehmen</p> <p>Privatpersonen</p>
---	--

2020

DATENSCHUTZ

Henrike Schnell ist unsere neue Datenschutzbeauftragte

In der heutigen Zeit wird das Thema Datenschutz immer wichtiger – es gibt technisch nahezu unbegrenzte Speicher-, Transfer- und Verarbeitungsmöglichkeiten. Gerade im Arbeitsfeld der Christophorus-Gesellschaft wird mit hochsensiblen Daten gearbeitet. Daher schreiben wir dieses Thema bei uns besonders groß.

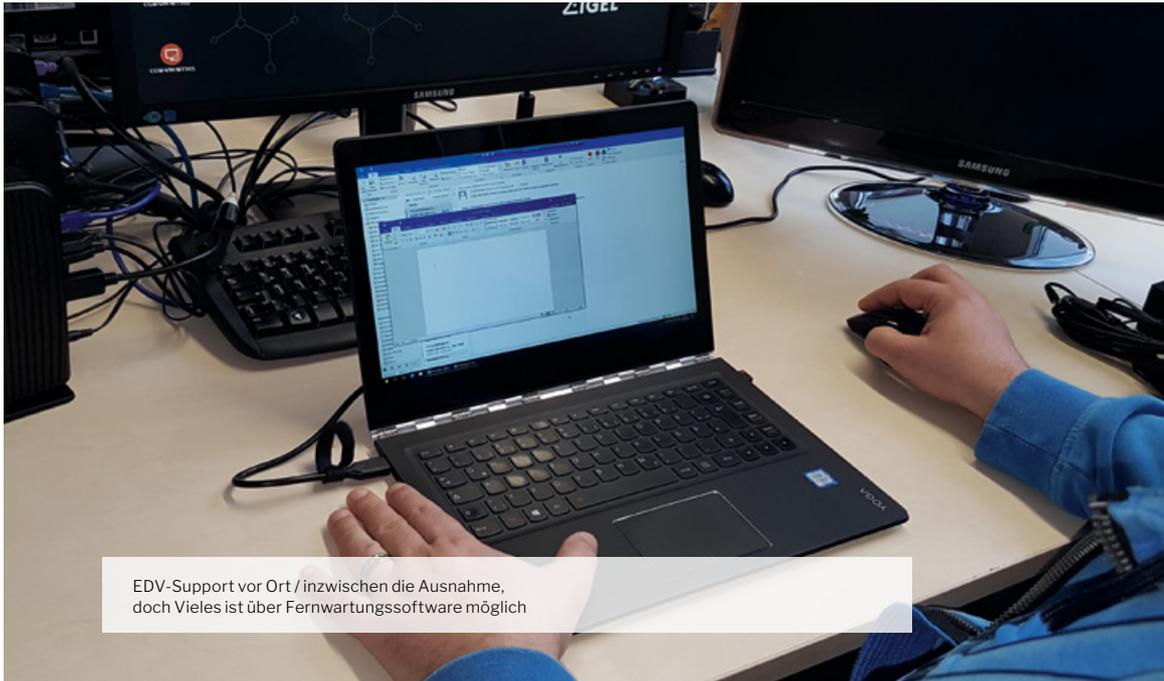
Für unsere Gesellschaft gilt das Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD), welches neben der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) steht. Hierbei unterscheidet sich das kirchliche Gesetz nur unwesentlich von dem staatlichen. Es wird geregelt, welcher Umgang mit personenbezogenen Daten erlaubt ist.

Durch die gesetzlichen Änderungen 2018, gibt es deutlich mehr Dokumentationspflichten. So haben wir unter anderem bereits ein Verzeichnis aller Verarbeitungstätigkeiten erstellt, wodurch ersichtlich wird, wo überall Daten erhoben werden, wer Zugriff zu diesen hat und wann sie wieder gelöscht werden. Wir arbeiten ständig an technischen als auch organisatorischen Maßnahmen, um den Datenschutz zu verbessern.

Unsere Mitarbeiter*innen werden einmal jährlich im Umgang mit personenbezogenen Daten und IT Sicherheit geschult. Dies dient der ständigen Sensibilisierung. Durch die fortlaufenden Entwicklungen, die es vor allem im Bereich der IT gibt, stehen wir immer wieder vor neuen Herausforderungen, denen wir uns stellen.



Henrike Schnell übernimmt unseren Datenschutz



EDV-Support vor Ort / inzwischen die Ausnahme,
doch Vieles ist über Fernwartungssoftware möglich

EIN LEBEN OHNE EDV – OHNE IT?

Beruflich unverzichtbar

Und doch können wir in vielen Einrichtungen arbeiten/beraten/helfen, auch wenn mal technische Störungen die Mitarbeiter*innen behindern. Kann man ohne PC-Unterstützung in der Bahnhofsmission bei einer Tasse Tee den Nöten der Menschen zuhören – man kann.

Ist ein (analoger!) Spielenachmittag in der Wärmestube mit Schach, Schafkopf u.v.a.m. möglich – das geht ohne EDV und es funktioniert. Ist ein Gruppenabend in der stationären Männereinrichtung Johann-Weber-Haus denkbar – ohne Technik machbar. Auch wenn wir in der Geschäftsstelle und den Verwaltungsstellen IT-abhängig geworden sind, der menschliche Kontakt ist auch ohne Smartphone möglich, ohne PC. Und dennoch ist unser Leben nicht mehr vorstellbar ohne die vielen elektronischen

Hilfen und Möglichkeiten. Wenn wir über Teilhabe sprechen, dann sollten wir die digitale Teilhabe unserer Klient*innen nicht vergessen. Unterstützung finanzieller Art könnte von Aktion Mensch kommen, die genau für diese Teilhabe am modernen Leben Mittel zur Verfügung stellt, damit wir WLAN in unseren Einrichtungen installieren können, damit wir die Gäste informieren und sie schulen können. Wir planen in unseren Einrichtungen die Umsetzung bis zur Jahresmitte 2020 und gehen davon aus, dass unsere Angebote rege in Anspruch genommen werden. Im WLAN-Bereich ist geplant mit sog. Gäste-Vouchern zu arbeiten, d.h. dass für bspw. acht Stunden maximal Zugang gewährt wird. Über eine mengenmäßige Begrenzung werden wir dann entscheiden, wenn die Bandbreite nicht ausreichen sollte.

2020

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT (BGM)

Theorie und Praxis

In der Christophorus-Gesellschaft hat das Thema Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon immer einen hohen Stellenwert. Barbara Leim und Fredy Arnold besuchten schon vor einiger Zeit das Seminar des Deutschen Caritasverbandes zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Es entwickelte sich kontinuierlich ein Bedürfnis nach mehr Information, wie es unserem Personal „geht“. Und hier kam 2019 Kathrin Kirschner ins Spiel. Sie wollte eine Masterarbeit zum Thema BGM im sozialen Sektor erstellen. Bei der Diskussion um die Datenerhebung, um die Methodik, kam schnell unsere Berufsgenossenschaft (Wohlfahrtspflege) ins Boot. Und die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg mit Prof. Dr. Tanja Mühling, die freundlicherweise auch die spätere Erstgutachterin der Masterarbeit wurde (Zweitgutachter Thomas Peters).

Am Beispiel der Christophorus-Gesellschaft wurde die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung im Tätigkeitsfeld sozialer Arbeit in den Fokus genommen und nicht nur seitens der Hochschule mit „sehr gut“ beurteilt. Mit unserer Vertretung der Mitarbeiter*innen (MAV), den BGM-Beauftragten und der Geschäftsleitung werden wir 2020 hieran weiterarbeiten.

Doch wie könnte Gesundheitsmanagement – nicht nur für den psychischen Belastungsbereich – konkret aussehen? Was könnten wir tun? Ein erster Schritt ist die Kooperation mit der Massageschule Würzburg – in direkter Nachbarschaft zur Schuldner- und Insolvenzberatung und Geschäftsstelle der Christophorus-Gesellschaft. Einige Mitarbeiter*innen haben die Zusammenarbeit bereits getestet und alle Teilnehmer*innen waren sehr zufrieden.

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ab November 2020

Für die Geschäftsführung und die Leitung der Schuldner- und Insolvenzberatung ist eine Führungsposition ausgeschrieben. Bewerbungs-ende war Mitte Februar 2020 – nun liegt der Ball

im Feld der Gesellschafter: Nach über 44 Jahren im kirchlichen Sozialdienst geht Günther Purlein in den Ruhestand. Wer wird die Nachfolge zum Jahresende 2020 antreten?

**110 JAHRE SEVERIN
MODE SERVICE
MARKEN QUALITÄT**

Severin
DIE MÄNNER-MODE IN WÜRZBURG
Zwischen Dom und Rathaus
Mo.-Fr. 9.30-19 Uhr - Sa. 9.30-18 Uhr

**HELLEN SIE UNS, DAMIT
WIR HELFEN KÖNNEN!**

Spendenkonto: Liga-Bank

IBAN: DE38 7509 0300 0003 0018 81

BIC: GENODEF1M05

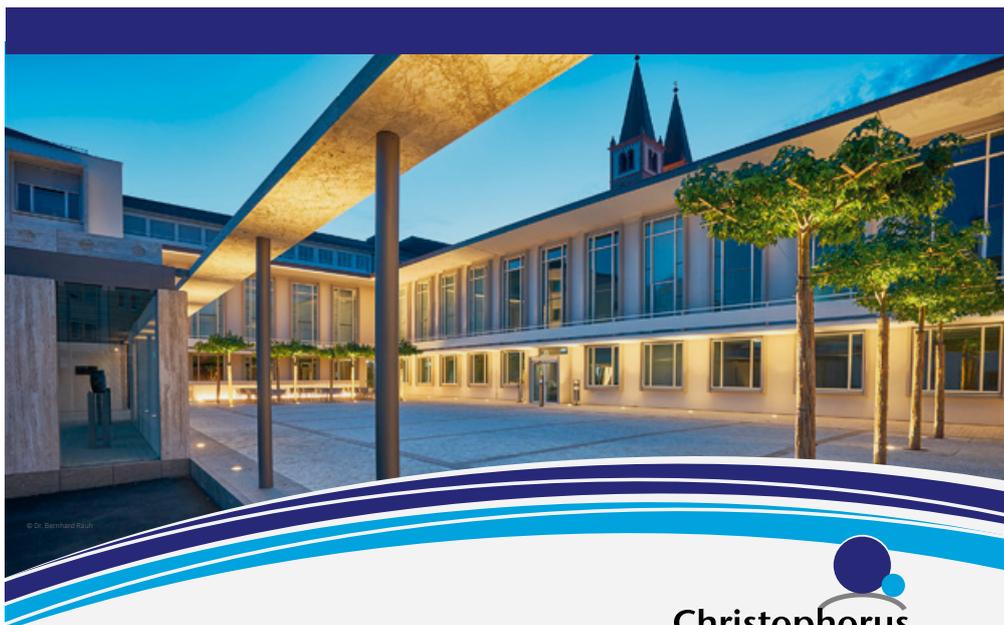
STEUER-ID: 257/147/00106

Spendenkonto: Sparkasse Mainfranken

IBAN: DE08 7905 0000 0045 0297 25

BIC: BYLADEM1SWU

GLÄUBIGER-ID: DE23ZZZ00000444882



© Dr. Bernhard Pötzl

20 Jahre Christophorus GmbH

Mitarbeiter*innen Fest

15. April 2020

Wir feiern ab 11.00 Uhr im Burkardushaus mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Einrichtungen.

- + **Musikalische Unterhaltung**
- + **Catering vom Burkardushaus**
- + **Erinnerungen aus vergangenen Jahren**
- + **Geschichten der letzten 20 Jahre**

Herzlich eingeladen sind alle Mitarbeiter*innen mit ihren (Ehe-) Partner*innen und Kindern.

Wir freuen uns auf Dich/Sie/Euch.

Veranstaltungsort

Burkardushaus
Am Bruderhof 1
97070 Würzburg

Veranstalter

Christophorus-Gesellschaft
Neubastr. 40
97070 Würzburg

Tel.: 0931 322 41 51
Fax: 0931 322 41 48
E-Mail: info@christophorus.de

2019

AUSGABE

Würzburg, Februar 2020

HERAUSGEBER (V.i.S.d.P)

Günther Purlein, Christophorus GmbH Würzburg

REDAKTION

Svenja Kowalyk, Christophorus GmbH Würzburg

SATZ UND LAYOUT

Sophie Erbsner, Kommunikationsdesign

DRUCK

Schleunungdruck, Deutschland

AUFLAGE

2000 Exemplare

BILDRECHTE

Christophorus - Gesellschaft

Dr. Markus Söder	Seite 22
Joachim Herrmann	Seite 23
Dr. Josef Schuster	Seite 24
Doris Rauscher	Seite 24
Gisela Bornowski	Seite 25
Carolina Trautner	Seite 25
Thomas Kraus	Seite 31+ Seite 40
Dr. Bernhard Rau	Seite 49

PRESSE

09.01.2019 | MainPost

Warum die MAV so wichtig ist

14.01.2019 | MainPost

Damit der Neustart gelingt

Februar 2019 | Monatsgruß

Freiwillig engagiert! – Wärmestube braucht Hilfe

04.03.2019 | MainPost

22 Kuchen gebacken für Obdachlose und Gäste

12.04.2019 | MainPost

Ein ehemaliger Obdachloser, der es geschafft hat – mit Hilfe

02.06.2019 | MainPost

Aktionswoche: Wenn die Wohnung zu teuer ist

29.07.2019 | MainPost

Einrichtungen der Christophorus feiern Jubiläum

Juli 2019 | Monatsgruß

Geballte ökumenische Power
140 Jahre Hilfen für Arme durch Caritas und Diakonie

25.09.2019 | WOB

120 Jahre Bahnhofs-Mission als Ort der Hoffnung

29.09.2019 | MainPost

Feier zu 120 Jahren Bahnhofsmission
Armut und Würde

Herbst 2019 | Sozialcourage

Zuversicht geben
120 Jahre Ökumenische Bahnhofsmission

23.10.2019 | WOB

„Jeden Tag passiert viel“
Christophorus-Gesellschaft organisiert Willkommenstag für neues Personal

04.11.2019 | MainPost

Workshop „Gewaltfreie Kommunikation“ in der Wärmestube

03.12.2019 | MainPost

Rotary Club Würzburg-Stein kocht für Obdachlose

12.12.2019 | MainPost

Wo Nächstenliebe bitter nötig ist

18.12.2019 | MainPost

Wenn die Straße das Zuhause ist

23.12.2019 | MainPost

Würzburger Wärmestube: Wo Obdachlose Hilfe bekommen

Dezember 2019 | Monatsgruß

Wenn der Halt fehlt
Entwurzelung in der Obdachlosigkeit

**Fleisch aus
artgerechter Haltung!**



kupsch



demeter

**Bio-Produkte
in reicher Auswahl!**

NEU IM SORTIMENT

**Natur in Hülle und Fülle:
Probieren Sie beste
Bio-Qualität von Alnatura!**



ALNATURA

kupsch Markt Riedmayer

Brettreichstraße 2 - Tel. 0931 / 782310 • St. Benedikt-Straße 6 - Tel. 0931 / 15848 • Würzburg

**Aktiv in der
Befreiung von
Gallenbären!**



